Berlin
Senatsverwaltung für Bildung,
Wissenschaft und Forschung

Bildung für Berlin

Berliner Gartenarbeitsschulen

90 Jahre Grüne Lernorte in den Berliner Bezirken

Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung in Gartenarbeitsschulen und in Schulgärten

Umweltbildung

Sehr geehrte Damen und Herren,

Prof. Dr. E. Jürgen Zöllner
Senator für Bildung,
Wissenschaft und Forschung

der Garten Eden steht als Sinnbild für das fruchtbare Stück Land, inmitten einer unfruchtbaren Steppe. Das Anlegen von Gärten unter diesen kargen Bedingungen und der Ausbau der Landwirtschaft waren ganz wichtige Schritte in der kulturellen Evolution des Menschen. Das Wort „Paradies“ bedeutet im Persischen ursprünglich „Garten“.

Vom Paradiesgärtlein zum Grünen Lernort

Die ersten deutschen Schulgärten entstanden um 1663 in Würzburg und Halle. Auch in Berlin wurden schon vor über 250 Jahren Schulgärten angelegt. Heute zählt die Hauptstadt zu den Bundesländern mit einem der am besten ausgebauten Netze von außerschulischen „Grünen Lernorten“. Etwa 35 Prozent der Berliner Schulen haben einen Schulgarten auf ihrem Schulgelände. Das Netz dieser Grünen Lernorte wird durch die 12 Berliner Gartenarbeitsschulen in den Bezirken der Stadt vervollständigt. Die Botanikschule, das Museum für Naturkunde, Freilandlabore, Waldschulen und viele weitere Angebote von Vereinen und freien Trägern runden die Möglichkeiten ab, auch außerhalb der Schule Umweltbildung erfahrungs- und handlungsorientiert zu vermitteln.

Herzlichen Glückwunsch zum 90. Geburtstag

Entstanden aus den pädagogischen Wurzeln der Reformpädagogik wurden in den 1920er Jahren in Berlin Arbeitsgärten für Schüler angelegt. Die Arbeitsschulbewegung ist zwar nun fast ein Jahrhundert alt, doch die pädagogischen Grundlagen sind immer noch modern und spielen auch heute bei den Reformen der Berliner Schule eine maßgebliche Rolle. Praxisbezug, Entwicklung von Handlungskompetenz, Berufsorientierung und Produktives Lernen sind Zielsetzungen, die in den Gartenarbeitsschulen hervorragend umgesetzt werden.

Lernen mit allen Sinnen

Die Bildung unserer Kinder hat einen hohen Stellenwert. Dabei geht es nicht nur um reine Wissensvermittlung, sondern um eine ganzheitliche Bildung, also um das Lernen mit allen Sinnen. Naturerfahrungen in einem Garten regen klein und groß an, das eigene Wahrnehmungsvermögen zu schulen und sich besser kennen zu lernen. Die Angebote der Gartenarbeitsschulen richten sich an die Kitas und an alle Schulen. „Lebenslanges Lernen im Garten“: Dieser Slogan wird in den Berliner Gartenarbeitsschulen mit Leben erfüllt. Unsere Kinder und Schülerinnen und Schüler können hier eigene Erfahrungen in der Natur mit Pflanzen und Tieren machen. Aus dieser Erfahrung wächst Kompetenz für ihren Lebensweg und für eine gesellschaftliche Teilhabe an der verantwortlichen Lösung von Umweltproblemen zukünftiger Generationen.

Es grüßt Sie herzlich

„Bei der Schule soll nicht nur ein Platz
vorhanden sein zum Springen und
Spielen, denn dazu muß man den
Kindern Gelegenheit geben ... sondern auch ein

Garten,

in den man sie ab und zu schicken soll,
daß sie sich am Anblick der Bäume,
Blumen und Gräser freuen können.“

Johann Amos Comenius 1638 in der ‚Didactica Magna‘

Inhalt

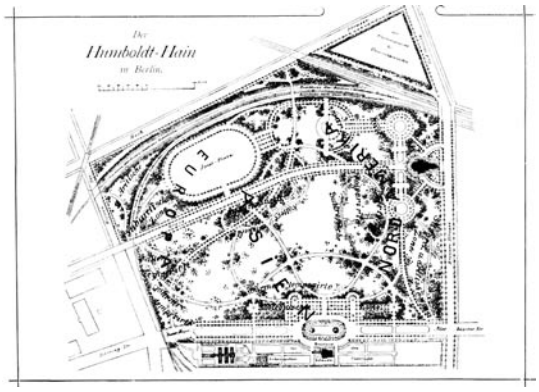
	Seite
Historischer Rückblick: 90 Jahre Berliner Gartenarbeitsschulen	4
Leitartikel: „Grüner Lernort Gartenarbeitsschule“	6
Berlin-Karte mit Gartenarbeitsschul-Atlas und Schulgärten	10
Gartenarbeitsschulen in der Region NW Mitte, Reinickendorf und Spandau	12
Exkurs*: „Biologische Vielfalt im Garten“ und „Stadtböden“	
Gartenarbeitsschulen in der Region NO Pankow, Lichtenberg und Friedrichshain-Kreuzberg	16
Exkurs*: „Gesunde Ernährung und Kochen im Garten“ und „Grüne Berufe“	
Gartenarbeitsschulen in der Region SO Neukölln, Treptow-Köpenick	20
Exkurs*: „Tiere im Garten“ und „Bienen“	
Gartenarbeitsschulen in der Region SW Tempelhof-Schöneberg, Steglitz-Zehlendorf, Charlottenburg-Wilmersdorf	21
Exkurs*: „Wasser und regenerative Energie“ und „Freilandlabor“	

Ausstattung und Angebote, Gartenpläne	28
Alle Gartenarbeitsschulen im Überblick	30
Gartenarbeitsschulen und Schulgärten im Netz	31
Besondere Projekte in Gartenarbeitsschulen	32

* Diese Themen spielen in allen Gartenarbeitsschulen eine wichtige Rolle.

1747 Erster Schulgarten

An der Königlichen Realschule zu Berlin (Lage am Potsdamer Thor) gründet Johann Julius Hecker einen ersten Schulgarten.



1875 Volkspark Humboldthain/Bezirk Wedding

Gartendirektor Gustav Meyer legt einen zentralen Pflanzenliefergarten am Rande des Volksparks Humboldthain zur Versorgung der Berliner Schulen mit botanischem Anschauungsmaterial an.

1909 Botanische Anlage in Blankenfelde/Bezirk Pankow

Umsiedlung des Liefergartens am Humboldthain nach Berlin-Blankenfelde. 411 Berliner Schulen werden von dort aus mit botanischem Unterrichtsmaterial versorgt.

1920 Gartenarbeitsschule Neukölln

Gründung der ersten Berliner Gartenarbeitsschule in Berlin-Neukölln „Teltowkanal“ (Grenzallee) durch den engagierten Reformpädagogen und sozialdemokratischen Kommunalpolitiker August Heyn. Die Gartenarbeitsschule Teltowkanal hatte eine Größe von 39.100 m² und wurde am 1.4.1920 in Betrieb genommen. Die heutige Gartenarbeitsschule Neukölln (Fritz-Reuter-Allee 121) entstand in den 1950er Jahren auf Ackerflächen des Britzer Gutes.

1921 Gartenarbeitsschule Wilmersdorf

Am 19. April nahm die Gartenarbeitsschule Berlin-Wilmersdorf ihren Betrieb auf. Auf einem ca. 30.000 m² großen Gelände an der Dillenburger Straße wird Berlins zweite Gartenarbeitsschule eröffnet, die sich heute noch immer an diesem Standort befindet. Erster Leiter war Otto Mehlan. Die Gartenarbeitsschule trägt heute den Namen von Ilse Demme, die unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg bis 1968 die Leitung inne hatte.

1922 Gartenarbeitsschule Schöneberg

Wurde in Berlin-Schöneberg am Sachsendamm auf einer 28.000 m² großen Fläche gegründet. Der erste Leiter Friedrich Haak hatte schon ab 1912 einen botanischen Pflanzengarten an der Hohenzollern-Realschule in einen Nutz- und Gemüsegarten umgewandelt und damit eine Vorstufe für die späteren Gartenarbeitsschulen geschaffen.

Ab 1950 Gründung weiterer Gartenarbeitsschulen

In mehreren Berliner Bezirken (Friedrichshain, Köpenick, Lichtenberg, Pankow, Reinickendorf, Spandau, Steglitz, Tiergarten, Wedding) werden in den Nachkriegsjahren neue Gartenarbeitsschulen gegründet.
Im Ostteil der Stadt wurde für diese Einrichtungen der Begriff „Zentralschulgarten“ eingeführt.
In der DDR wurde das Schulfach „Schulgarten“ in den Klassenstufen 1 bis 4 etabliert und es gab an zwei Instituten für Lehrerbildung eine Ausbildung zum „Schulgartenlehrer“.

1989 Wiedervereinigung

Schon kurz nach dem Fall der Mauer bemühen sich Schulgarten-Lehrer und Leiter von Gartenarbeitsschulen in Ost und West gemeinsam um die Ausgestaltung der Zusammenarbeit, mit dem Ziel, eines gemeinsamen Netzes Grüner Lernorte in der Stadt Berlin. Die Versuche, das Fach Schulgarten im Fächerkanon der Berliner Schule zu etablieren, scheitern jedoch.

1995 Berliner Netzwerk der Gartenarbeitsschulen

Die Berliner Gartenarbeitsschulen gründen die „Interessengemeinschaft der Berliner Gartenarbeitsschulen (IGAS)“. Regelmäßige Treffen der Leiter der Gartenarbeitsschulen zusammen mit den Gartenmeistern und Gärtnern führen zu einer Intensivierung der Zusammenarbeit. Neue Wege der Öffentlichkeitsarbeit (Internet-Auftritt, Beteiligung an der „Internationalen Grünen Woche“ u. a.) wurden entwickelt.

2001 Berliner Verwaltungsreform

Mit Beginn des Jahres 2001 tritt im Rahmen der Verwaltungsreform auch ein neuer Zuschnitt der Berliner Bezirke in Kraft. Die Gebietsreform reduziert die Zahl der Stadtbezirke auf zwölf Bezirke. In einigen Bezirken werden Gartenarbeitsschulen organisatorisch zusammengelegt. Für andere Gartenarbeitsschulen vergrößert sich das Einzugsgebiet.

Gärten für die Kleinen einer großen Stadt, wie im Paradies und das mitten in der Großstadt Berlin.

Paradies in einer Großstadt? Geht das überhaupt oder ist es nicht ein unüberbrückbarer Widerspruch zwischen urbanem Leben und unberührter Natur. Nun ja, unberührt ist in der städtischen Landschaft heute so gut wie nichts mehr. Aber es gibt doch viele planvoll gestaltete Grünflächen, Parks, Friedhöfe, Kleingärten, Vorgärten, grüne Höfe und Schulgartenflächen. Wenn man genau hinschaut, wird klar, dass es in unserem Wohnumfeld ein vielfältiges grünes Netz von Gartenbiotopen mit einer großen Vielfalt von Pflanzen und Tieren in der Stadt gibt.

Das Wort „Paradies“ kommt aus dem Persischen und bedeutet ursprünglich „Garten“. Nahezu alle großen Weltreligionen bemühen solche mythologischen Bilder, wenn es um die Schöpfungsgeschichte oder um die Beziehung von Gott zu seinen Menschen geht. So gab es die Vorstellung, dass in dem Garten Eden nicht nur natürliche Schönheit, Ruhe und Frieden zu finden waren, sondern die Grundlage für die Ernährung und das Erzeugen von Vorräten lag. Heute leben wir in einer globalisierten Welt mit hochmodernen landwirtschaftlichen Produktionsverfahren und gigantischen Viehzuchtbetrieben. Kaum jemand denkt darüber nach, dass die Entstehung des Gartenbaus und der Landwirtschaft der wahrscheinlich wichtigste Schritt in der kulturellen Evolution des Menschen war. Damit war auch verbunden, dass Menschen sesshaft wurden, Dörfer und Städte entstanden. Doch vom bäuerlichen Nutzgarten aus früheren Jahrtausenden zu großstädtischen Berliner Gärten anno 2010 war es ein weiter Weg.

Die sich wandelnde Bedeutung der Gärten war immer mit deren Nutzungskonzepten verbunden. Im Mittelalter waren es zunächst medizinische Interessen in den Klöster-Kräutergärten oder aber aristokratische Jagdgelüste wie beim Großen Tiergarten, welche die Anlage von Parks und Gärten prägten. In der Zeit des Absolutismus wurde von den Fürsten die von Gott gegebene Macht gartenarchitektonisch zelebriert. Das Barock brachte dann die großen repräsentativen und formal gestalteten Parks. Erste Botanische Gärten entstanden in der Zeit der Reformation. Viele Entdeckungen und Erfindungen, wie die der Buchdruckkunst, führten zu revolutionären Veränderungen in vielen gesellschaftlichen Bereichen. Vor allem im Bereich der Bildung rückte nun auch der Aspekt von Natur, Garten und Lebensumwelt stärker ins Bewusstsein.

Der in Süd-Ost-Mähren geborene Philosoph, Theologe und Pädagoge Johann Amos Comenius (1592-1670) setzte sich mit der Methodik des Lernens auseinander. Als erster Didaktiker betrachtete er dabei die Gestaltung der Bildungsprozesse aus der Sicht des Kindes heraus. In seiner „Didactica magna“ forderte er „Bei der Schule soll nicht nur ein Platz vorhanden sein zum Springen und Spielen, denn dazu muss man den Kindern Gelegenheit geben... sondern auch ein Garten, in den man sie ab und zu schicken soll, dass sie sich am Anblick der Bäume, Blumen und Gräser freuen können.“

„Paradiesgärtlein“ nannte sich der erste von J. Furttenbach 1663 in Würzburg gezeichnete Schulgartenplan. Es steht nicht so genau fest, ob dieser Plan jemals realisiert wurde. Drei Jahrzehnte später wurde von dem Pietisten August Hermann Francke in Halle der erste Schulgarten in Deutschland verwirklicht. Die Schüler mussten Pflanzen untersuchen und ein Herbarium anlegen.

Die praktische und auch spielerische Arbeit im Garten wurde aber erst im folgenden Jahrhundert entwickelt. So war es vor allem der ganzheitliche Ansatz des Schweizer Pädagogen Johann Heinrich Pestalozzi (1746 - 1827), der mit dem Hinweis auf das Zusammenspiel von „Kopf, Herz und Hand“, die Grundlage für moderne erfahrungs- und handlungsorientierte Umweltpädagogik legte. Die italienische Ärztin Maria Montessori (1870 - 1952) förderte „das Kind als Baumeister seines Selbst“ und der Pädagoge Friedrich Fröbel (1782 - 1852) entwarf den heute immer noch aktuellen Begriff des „Kindergartens“. Hier sollten Freiarbeit und Spiel die geistige und körperliche Entwicklung nachhaltig fördern helfen. Und die Wortschöpfung Fröbels enthält sicherlich nicht zufällig den Garten als entscheidende Metapher: Gärten als Orte, in denen Kinder wachsen und sich entwickeln.

Der erste Berliner Schulgarten entstand 1747 an der Königlichen Realschule zu Berlin (nahe Potsdamer Platz). Aber die Zahl solcher Einrichtungen blieb doch landesweit sehr begrenzt.

Die Industrialisierung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts veränderte die Situation in den explodierenden Städten tiefgreifend. Von Paradies konnte nun hier keine Rede mehr sein. Ganz im Gegenteil: Rasant steigende Bevölkerungszahlen, massive soziale Probleme in der Arbeiterklasse und durch die wachsende industrielle Produktion verursachte Umweltverschmutzung waren die Folge der Industrialisierung in vielen Städten Europas. Und hier beginnt dann auch die gemeinsame Geschichte von Kleingärten und Schulgärten. In den Städten spitzte sich die Lage des industriellen Proletariats immer mehr zu. Die Wohn- und Ernährungslage war katastrophal. Vielerorts entstanden Wohnbaracken („Barackia“) und Elendsviertel. Daraus erwuchs selbst in bürgerlichen Gesellschaftskreisen die Einsicht, dass auch für diese Gesellschaftsschicht eine Perspektive nötig wäre.

Daniel G.M. Schreber (1808 - 1861) aus Leipzig forderte Verbesserungen im Sinne des „Arbeiterwohls“ und daraus entstanden die ersten „Schreber-Vereine“. Hierbei ging es Schreber vor allem um die Bildungs- und Lebensbedingungen der Kinder. Schreber selber hat sich nie mit dem Thema Gartenkultur beschäftigt. In der Folge war es der Leipziger Schuldirektor Dr. Ernst Innozenz Hauschild (1808 - 1866) der Kinderspielplätze einrichtete. Später wurden am Rande solcher „Schreber-Plätze“ auch Gartenbeete angelegt, um die sich Familien kümmerten. Aus Gemeinschaftsbeeten wurden bald durch Einzäunungen geschützte Kleingartenareale. In Berlin wurde in großem Umfang noch nicht bebautes Bauland gewinnbringend zwischen verpachtet. Im Vordergrund stand die Errichtung primitiver Baracken-Wohnquartiere. Aber die Nutzung als kleine urbane Landwirtschaft nahm

auch zu. Der Beginn der Berliner Kleingärten war also eher ein gewinnorientierter Akt der Grundstückseigentümer, als eine soziale Leistung einer Wohlfahrtsgesellschaft.

Die schwere Zeit des ersten Weltkrieges, sowie die darauf folgende Weltwirtschaftskrise verstärkten noch die Bedeutung im Sinne einer Subsistenzsicherung für Wohnen und Ernährung.

Im Rahmen der Anlage des Volksparks Humboldthain wurde 1875 der erste zentrale Pflanzenliefergarten für alle Berliner Schulen eingerichtet. Er versorgte fast drei Jahrzehnte lang die naturwissenschaftlichen Fächer mit frischem Anschauungsmaterial. Um die Jahrhundertwende herum nahm dann die Zahl der Schulgärten an den Schulstandorten selber immer mehr zu.

So unterschiedlich die Entwicklungsgeschichte von Kleingärten und Schulgärten auch ist, sie haben heute etwas gemein. Es sind kleine, paradiesische Stadtgärten. Artenreich an Pflanzen, Tieren und kleinen Biotopen. Und in beiden Gartentypen wachsen Kinder auf, machen erste Naturerfahrungen, lernen sich von den Köstlichkeiten der Nutzpflanzen zu ernähren und haben Spaß im spielerischen Umgang mit ihrem kleinen Garten Eden. Umweltbildung und Naturerfahrung entwickeln sich fast von ganz allein.

Das Netz Grüner Lernorte vom Schrebergarten bis zum Schulgarten, von der Freifläche einer ökologisch orientierten Kindertagesstätte bis zum Freizeit- und Erholungsangebot eines Volksparkes sind die Ergebnisse jahrzehntelangen Engagements von Bürgerinnen und Bürgern, aber auch von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unterschiedlicher Ämter und Institutionen des Grünen Bereichs. Naturerziehung im Garten ist die beste Voraussetzung für den nachhaltigen Erhalt und die umweltgerechte Pflege des städtischen Grüns. Die Kinder im Garten von heute werden die Protagonisten einer verantwortungsvollen und umweltgerechten Gestaltung unserer urbanen Gesellschaft von morgen sein!

Berliner Gartenarbeitsschulen - 90 Jahre praxisbezogene Umweltbildung im Garten

Berlin-Neukölln, Stadtverordnetenversammlung am 22.12.1919: August Heyn begründet den Fraktionsantrag der SPD zur Einführung des „Handfertigkeitsunterrichts in den Schulen“, der den Vorschlag zur Einführung einer Gartenarbeitsschule beinhaltet: „Vom Gartenunterricht verspreche ich mir außerordentlich viel. Gerade dadurch, dass alle Sinne angespannt werden, kann durch die direkte Berührung des Kindes mit dem Stoff das Wissen dem Kinde viel inniger vermittelt werden. ... Solch innerlich erlebter Stoff löst natürlich wiederum selbständiges Denken und selbständiges Handeln aus und wir brauchen Menschen ... die durch praktische Arbeiten schon in der Schule zu praktischen Menschen im Leben vorbereitet sind. Mit solcher Arbeitsschule erreichen wir auch besonders soziale Zwecke ... und wir brauchen Menschen mit sozialem Empfinden.“

Liest man heute diese Zeilen, ähneln sie sehr den aktuellen Redebeiträgen zur schulpolitschen Debatte. Sicherlich waren die Begriffe in der damaligen Rede hier und da etwas anders gewählt, aber die Grundgedanken der Aussagen August Heyns sind immer noch hoch aktuell.

Die erste Berliner Gartenarbeitsschule wurde bereits ein Jahr später, am 1.4.1920 am Teltowkanal (Neukölln) eröffnet. Dieser Garten existierte bis 1967 an diesem Standort. Der historisch-politische Hintergrund dieser Eröffnung ist aus den damaligen Bedingungen heraus zu verstehen. Die Schrecken des ersten Weltkrieges waren gerade erst vorbei. Hunger und Elend waren allgegenwärtig. Gleichzeitig gab es einen politischen Neuanfang nach dem Krieg. Die Überwindung der Klassengesellschaft sollte auch eine neue Schule hervorbringen: „Die öffentlichen Schulen werden immer ein Abbild der Staaten sein. Die Gartenarbeitsschule, ..., ist ein erster Schritt von der alten zur neuen deutschen Schule“ (Heyn 1921).

Es entstanden in dieser Zeit aber nicht nur die Gartenarbeitsschulen als große, zentrale bezirkliche Gärten, sondern auch viele kleinere Schulgärten auf dem Schulgelände.

Der Gründung der ersten Berliner Gartenarbeitsschule waren schon während des Ersten Weltkrieges so genannte „Schulkolonien“ voran gegangen. Kinderreiche und arme Familien sollten in diesen Gemeinschaftsgärten die Möglichkeit bekommen, in kleinem Umfang eigene Lebensmittel im Garten zu erzeugen, um so die schlimmste Not abzumildern.

Die Reformpädagogik der 1920er Jahre, so auch August Heyn, griff diese aus der Not geborenen Vorläufer auf, um neue Wege zu gehen. Weiterhin flossen die Gedanken von J. H. Pestalozzi („mit Kopf, Herz und Hand“), Maria Montessori, Friedrich Fröbel („Kindergarten“), Rudolf Steiner (Waldorf-Schulen), Georg Kerschensteiner (Arbeitsschulen) in die neuen pädagogischen Konzepte ein. Gemeinschaftserziehung und Gemeinschaftsgärten passten in den politischen Zeitgeist der 1920er Jahre.

So ist es nicht verwunderlich, dass sich das Vorzeigeprojekt aus Neukölln schnell in Berlin ausbreitete. Bereits ein Jahr später (19. April 1921) nahm die Gartenarbeitsschule Wilmersdorf in der Dillenburger Straße ihren Betrieb auf. Sie existiert noch heute am gleichen Standort und ist, so gesehen, die älteste Berliner Gartenarbeitsschule am ursprünglichen Ort. Im Jahre 1922 folgte die Gründung der Gartenarbeitsschule in Schöneberg (Sachsendamm).

In den darauf folgenden zehn Jahren etablierte sich die Bewegung der Schulgärten und Gartenarbeitsschulen in ganz Deutschland. Man kann davon ausgehen, dass nahezu jede zweite allgemeinbildende Schule in Deutschland über eine Schulgartenfläche verfügte. Allerdings blieb das Konzept der zentralen Arbeitsgärten für Schüler, und damit auch der Begriff „Gartenarbeitsschule“, weitgehend auf Berlin beschränkt.

Der sehr dynamischen Entwicklung der Schulgarten-Bewegung in der Weimarer Republik folgte mit dem aufkommenden Nationalsozialismus der weitgehende Verfall. Die neuen Machthaber instrumentalisierten auch die Schulgarten-

arbeit für ihre menschenverachtenden Ziele. Die engagierten, fortschrittlichen Pädagogen aus der Zeit der Reformpädagogik standen dem ablehnend gegenüber und nur wenige, wie der Wilmersdorfer Gartenarbeitsschulleiter Otto Mehlan, ließen sich von dem nationalsozialistischen Machtapparat vereinnahmen.

Nach den Schrecken des Zweiten Weltkrieges begann eine zweite Gründungswelle von Gartenarbeitsschulen. Wieder waren es reformorientierte, zum wesentlichen Teil sozialdemokratische Bezirkspolitiker, die nach den äußerst dramatischen und entbehrungsreichen Jahren für die Kinder ein Zeichen eines positiven Neuanfangs setzen wollten. So engagierte sich beispielsweise der Weddinger Hauptschulrat und Bezirksverordnete Friedrich Krüger (SPD) für die Neugründung einer Gartenarbeitsschule im Bezirk Wedding (Scharnweberstraße). Im März 1950 begann dort die Arbeit mit den ersten Gartenklassen. Die Gartenarbeitsschule Tiergarten wurde im selben Jahr eröffnet, weitere Einrichtungen in anderen Stadtbezirken folgten und die bereits vor dem zweiten Weltkrieg bestehenden Gartenarbeitsschulen wurden mit neuen Leitungen fortgeführt.

Aus den Aufzeichnungen des ersten Leiters der Gartenarbeitsschule Wedding, Gerhard Stüllein, geht hervor, dass nach den Kriegsjahren, nach Hunger und Kältewintern sowie nach überstandener Blockade die soziale und menschliche Not auf diese Weise wenigstens etwas abgemildert werden sollte. „Die Kinder sollen lieber, anstatt auf Hamsterfahrt zu gehen, auf ihrem eigenen Schulgartenbeet Nutzpflanzen für ihre Familien heranziehen“.

Es ist eine bemerkenswerte Feststellung, dass die Geschichte der Schulgärten und der Berliner Gartenarbeitsschulen ganz eng mit den politischen und ökonomischen Krisen verbunden ist. Gerade in den besonders schwierigen Zeiten haben weitsichtige und engagierte Kommunalpolitiker und Pädagogen die Gartenarbeit für die Schüler voran gebracht! Ein wesentlicher Aspekt war immer die soziale Not und die Ernährungssituation der Bevölkerung.

Der Phase der politischen und ökonomischen Konsolidierung folgte die Teilung Deutschlands und damit, vor allem in Berlin, eine Spaltung der Bildungssysteme in zwei völlig unterschiedliche Richtungen. Die in den Ost-Berliner Bezirken befindlichen Gartenarbeitsschulen wurden in der DDR unter dem Begriff „Zentralschulgärten“ weitergeführt. Die Schulgartenarbeit bekam im DDR-Bildungssystem erstmalig den Status eines eigenständigen Schulfaches für die Klassenstufen 1 bis 4. Die Fachinhalte und die Methodik der Schulgartenarbeit wurden im Sinne einer sozialistischen Erziehung der Jugend eingesetzt. So stand die ertragreiche Produktion von Obst und Gemüse, die Erfüllung bestimmter Ernteziele, aber auch die Direktvermarktung als Lebensmittelergänzung für die Familien und Anwohner im Vordergrund.

Im westlichen Teil Deutschlands und Berlins hielten sich die Gartenarbeitsschulen auch in den Jahrzehnten der Teilung. Schulgartenarbeit war kein eigenes Fach, sondern in die Fächer Sachunterricht und Biologie integriert. Die Entscheidung über die Anlage eines Schulgartens auf dem Schulgelände lag jeweils in der Entscheidungsbefugnis der einzelnen Schulen.

Nach einer aktuellen Erhebung im Bundesland Berlin haben 35 % der Schulen einen eigenen Schulgarten auf dem Schulgelände (ca. 270 Gärten, Gesamtfläche 14,1 ha).

Zudem existieren in 10 der 12 Berliner Bezirke Gartenarbeitsschulen mit einer Gesamtfläche von ca. 38,4 ha.

Damit liegt die Ausstattung des Stadtstaates Berlin mit Schulgärten ähnlich hoch wie in Flächenstaaten (Baden-Württemberg, Niedersachsen u. a.), in denen solche Statistiken auch vorliegen.

Nach vorsichtigen Schätzungen dürfte damit die Zahl der Schulgärten an den knapp 40.000 Schulen bundesweit bei ca. 12.000 liegen. Gemessen an der vergleichsweise geringen Öffentlichkeitswirksamkeit des Themas Schulgarten ist das eine beachtliche Zahl.

Heute steht die Schulgartenbewegung vor neuen Herausforderungen. Angesichts der immer größer werdenden Bedeutung der Themen Umwelt, Natur, Ökologie, Ernährung, Klima, Boden und Globalisierung, sind diese Gärten ein „Startkapital“, auf das die zukünftige Bildungspolitik gut aufbauen kann und muss.

Die engagierten Schulgarten-Protagonisten wie August Heyn und Friedrich Krüger und viele andere mehr, haben es uns vorgemacht.

Die Zeit ist reif für mehr „Gärten für die Kleinen der Stadt“, ganz gleich, ob im Kleingarten, im Schulgarten oder in einer Gartenarbeitsschule!

Zukunftsfragen im Garten - mit Schulgärten und Gartenarbeitsschulen fit für Morgen

„Non scholae, sed vitae discimus“, ruft der Schulgartenlehrer bei strahlendem Sonnenschein seinen etwas mürrisch dreinblickenden Schülern am Rande des Klassenbeetes entgegen. „Oh, wie ist der mal wieder altmodisch ...“, werden daraufhin die Schüler da wohl leise getuschelt haben. Hatte der römische Philosoph Seneca nicht doch recht, denn er hatte den Satz genau umgekehrt aufgeschrieben!? Aber das war als Kritik gemeint, weil viel zu oft für die Schule und nicht für das Leben gelernt wurde.

Nun werden schon immer heranwachsende Kinder und Jugendliche Probleme damit gehabt haben, aus ihrer aktuellen Lebenserfahrung heraus die Bedeutung für ihre eigene Zukunft ableiten zu können, erst Recht in unserer event- und medienorientierten Konsumgesellschaft. Und dennoch, wohl in kaum einem anderen außerschulischen Lernort liegt so viel Zukunftspotential, wie in einem Garten. Dabei spielt es keine wesentliche Rolle, ob die Begegnung mit der Natur in einem Kleingarten, einem Schulgarten oder einer Gartenarbeitsschule stattfindet. Gerade für Stadtkinder bieten sich hier unzählige Möglichkeiten, um fit für die Zukunft zu werden.

Für nahezu alle großen gesellschaftspolitischen und ökologischen Themen findet man einen Anknüpfungspunkt im Garten ...

Artenschutz, Artenvielfalt, Biodiversität:

Die vom Bund Deutscher Gartenfreunde 2003 bis 2008 durchgeführte Untersuchung zur Vielfalt der Kulturpflanzen in Kleingärten hat eindrucksvoll belegt, dass es eine signifikant höhere Pflanzenvielfalt in den Kleingartenflächen gegenüber anderen urbanen Grünflächen gibt. Und auch für die 270 Berliner Schulgärten und 12 Gartenarbeitsschulen wird dies gelten. Diese schulischen Grünen Lernorte sind städtische Inseln der Artenvielfalt, ideal für Kinder, um Pflanzen- und Tierarten kennenzulernen und eine emotionale Beziehung zu ihnen aufzubauen.

Klimawandel, Stadtökologie, Bodenschutz:

Ein altbekannter Leitsatz der Umweltbewegung lautet „Global denken, lokal handeln". Angesichts der weltweiten Bedrohungen und der langfristigen und möglicherweise unumkehrbaren Veränderungen des Weltklimas stellen sich viele Menschen die Frage, was sie konkret in ihrem kleinen Lebensumfeld tun können.

„Und wenn ich wüsste, dass morgen die Welt in tausend Stücke zerbräche, ich würde heute noch einen Baum pflanzen". Der deutsche Reformator Martin Luther hatte auch aus ökologischer Sicht Recht, obwohl er das Anfang des 16. Jahrhunderts ja so noch nicht wissen konnte.

Nachhaltige Entwicklung:

Das Prinzip der Nachhaltigkeit stammt aus der Forstwirtschaft, aber in jedem Garten kann man es in sinnfälliger Weise immer wieder erleben. Heutzutage beziehen wir neben der Umwelt auch die wirtschaftlichen und sozialen Aspekte in die Nachhaltigkeitsstrategien mit ein. Der Garten ist wie ein Mikrokosmos, in dem Nachhaltigkeit praktiziert und geübt werden kann. Sei es bei der Kompostierung der Gartenabfälle, dem Nutzen regenerativer Energiequellen oder der Anwendung biologischer Pflanzenschutzmethoden.

Gesunde Ernährung, „Bio-Produkte", „Slow Food":

Die eigene Anzucht von Obst und Gemüse ist ganz eng verbunden mit dem Interesse an einer gesunden Ernährung. Wer gerne kocht, der zieht sich auch mit Freude seine eigenen Kräuter groß, ganz frisch und lecker. Bei unseren Schulkindern ist das Problem einer gesunden Ernährung heute noch viel fundamentaler. Leider sind unsere hochgradig verarbeiteten Lebensmittel sehr stark von der ursprünglichen Pflanze entfremdet. Die Kinder kennen dutzende Chips-Sorten und Müsliriegel. Aber kaum jemand kennt eine Kartoffelpflanze oder kann Hafer vom Weizen unterscheiden.

Bewegungsmangel und Feinmotorik:

Mit einer Harke ein Beet glatt harken und die volle Schubkarre auf den Komposthaufen herauf balancieren. Schulgartenkinder haben körperliche Erfahrungsräume im Garten, die nicht nur ein schweißtreibendes „workout" bieten, sondern auch Geschicklichkeit, Körpergefühl und sinnliche Lebensfreude vermitteln. Bewegung an der frischen Luft, das war nicht nur schon immer eine gute Sache, es ist heute wichtiger denn je!

Stressabbau und psychosoziale Gesundheit:

Burnout und Depressionen sind nicht nur ein Thema der Erwachsenenwelt. Immer mehr Kinder leiden unter psychischen Erkrankungen und deren Auswirkungen im sozialen Bereich. Gartentherapie kann auch hier ein guter Weg einer vorbeugenden und wirksamen Erziehungsarbeit sein.

Berufliche Bildung und „green economy":

Die Industrie- und Handelskammer Berlin sieht in diesem Bereich „ein zentrales Zukunftsfeld für die Berliner Wirtschaft des 21. Jahrhunderts ...". Für die Kinder von heute werden sich gute Perspektiven in den „Grünen Berufen" ergeben. Das setzt allerdings voraus, dass schon früh eine qualitativ hochwertige Umweltbildung für die Schüler geboten wird. Insbesondere in den sozialen Brennpunkten müssen intensive Umwelt-Bildungsangebote gemacht werden, denn andernfalls werden diese Jugendlichen von dem Trend zur grünen Zukunftstechnik abgekoppelt.

Interkulturelle Gärten und Integration:

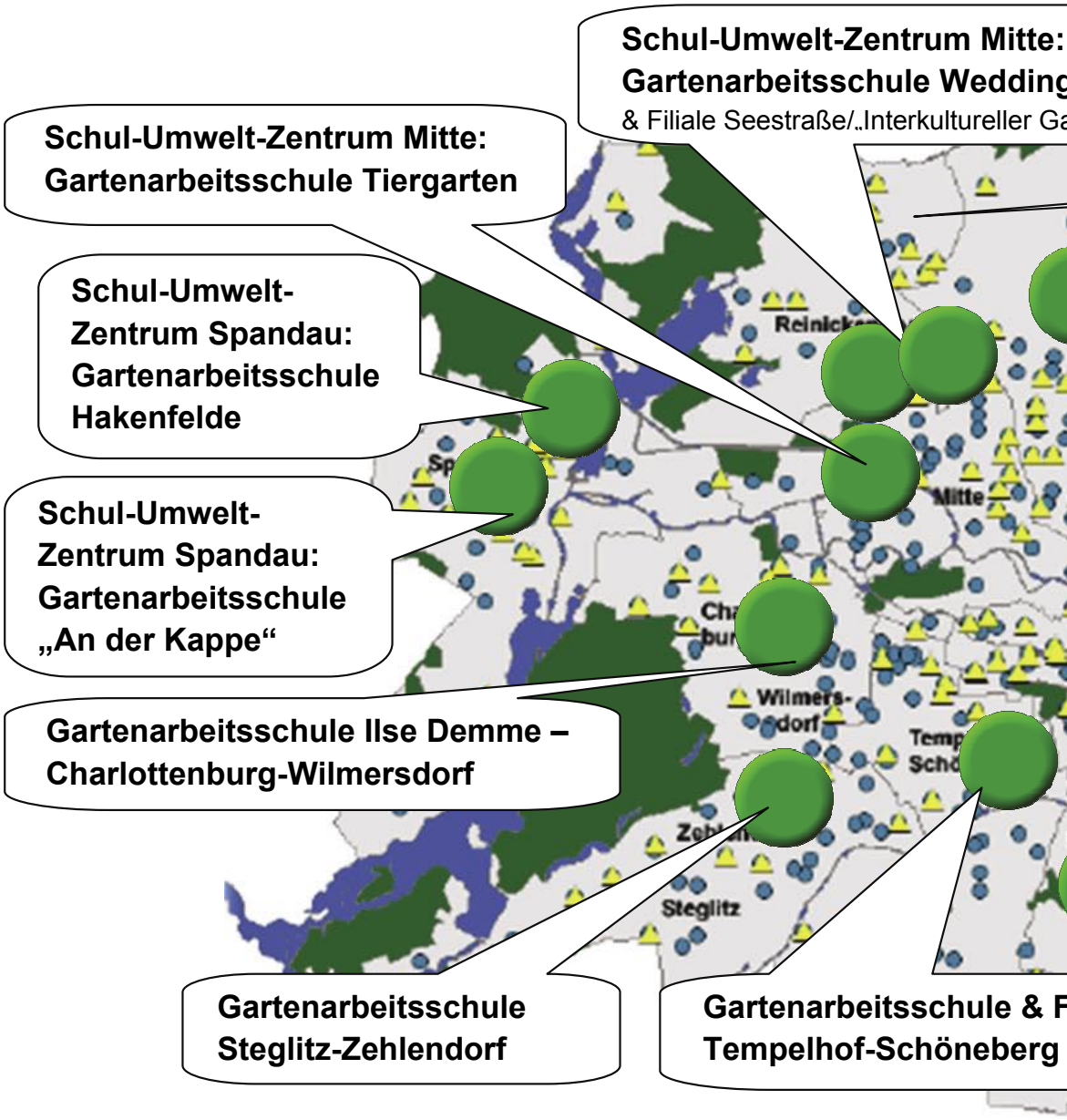
In sozialen Brennpunkten liegt die zentrale Bedeutung schulischer Bildung bei der Entwicklung der Sprachkompetenz. Aber Sprache braucht einen alltagsbezogenen Kontext. Im Garten redet man über Vieles, ob mit dem Gartennachbarn über den Gartenzaun oder mit dem Mitschüler über das lästige „Unkraut". Der Spaß und der Erfolg miteinander zählen!

Werte- und Friedenserziehung:

Der langjährige Mentor der Schulgartenbewegung, Gerhard Winkel, hat in einem seiner Bücher von der erzieherischen Bedeutung „des Pflegerischen ..." gesprochen. Auch die weltweite Umweltbewegung seit der Deklaration von Rio im Jahre 1992 (Agenda 21) hat deutlich gemacht, dass ein friedliches Zusammenleben der Staatengemeinschaft sehr eng mit der Lösung der globalen Umweltthemen verbunden ist. Bereits 1961 wurden solche Gedanken in der „Grünen Charta der Mainau" durch die Deutsche Gartenbaugesellschaft und ihren Präsidenten Graf Lennart Bernadotte propagiert. Das Motto „Gärtnern um des Menschen und der Natur willen" klingt vielleicht sehr akademisch, aber es bedeutet sehr viel für unsere Kinder und deren Zukunft.

Eine Bildung für das Leben halt, so wie es Seneca schon forderte.

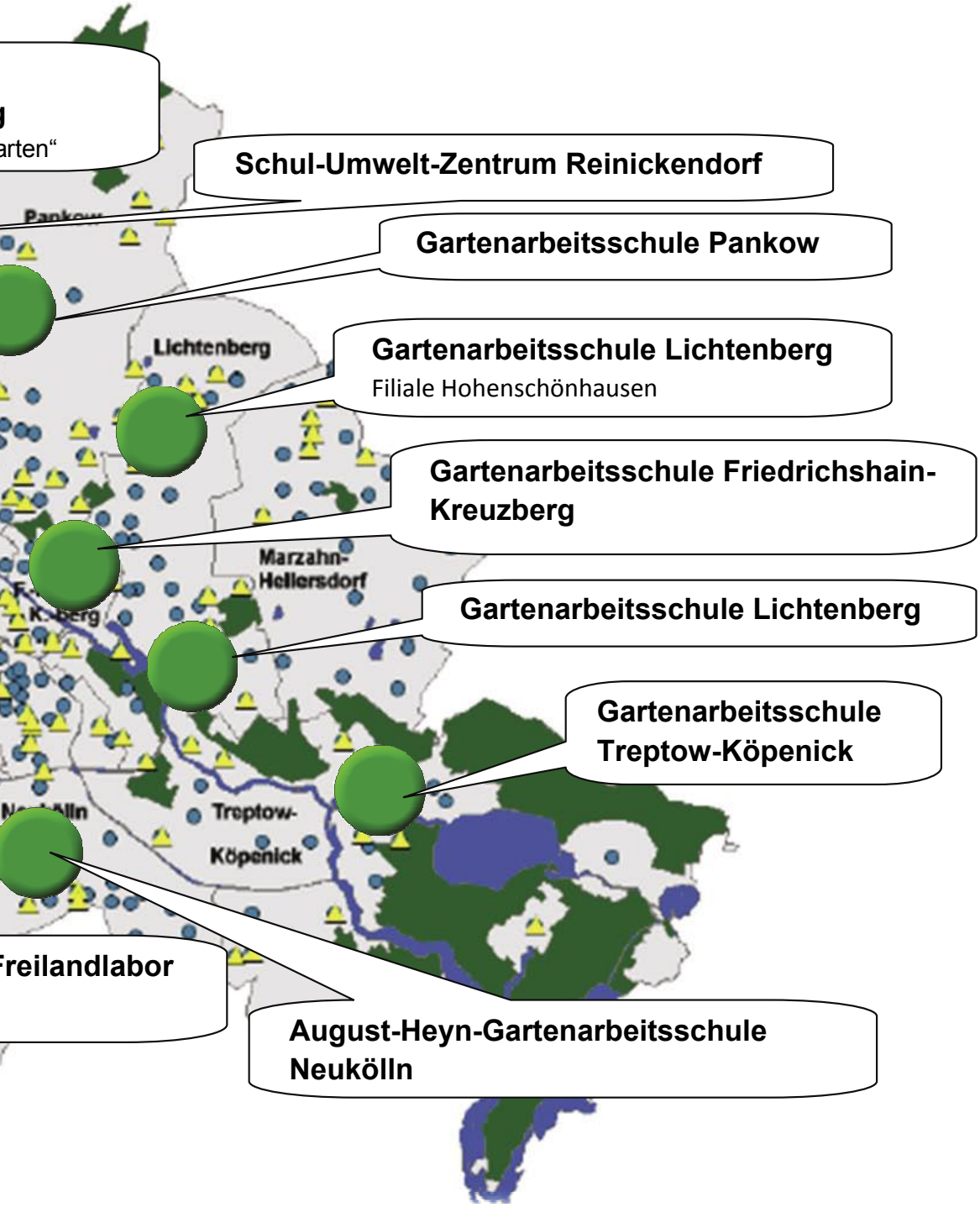
Gärten in der Stadt sind die notwendige Basis für eine zukunftsorientierte Bildung und Erziehung unserer Kinder. Eine Investition in die Umweltbildung unserer Kinder ist die beste Zukunftssicherung, die wir ihnen mit auf den Weg geben können!



Schulgärten in Berlin:

In Berlin gibt es ca. 270 Schulgärten (gelbe Dreiecke), also etwa 35% der Schulen haben einen eigenen Garten auf dem Schulgelände.

Kartengrundlage aus einer Diplomarbeit von Ines Grabarse 2006 „Stellenwert von Schulgärten und Gartenarbeitsschulen im Rahmen der Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung“, TU Berlin


g
arten“
Schul-Umwelt-Zentrum Reinickendorf
Pankow
Gartenarbeitsschule Pankow
Lichtenberg
Gartenarbeitsschule Lichtenberg
Filiale Hohenschönhausen
Gartenarbeitsschule Friedrichshain-Kreuzberg
Marzahn-Hellersdorf
Gartenarbeitsschule Lichtenberg
Gartenarbeitsschule Treptow-Köpenick
Treptow-Köpenick
Freilandlabor
August-Heyn-Gartenarbeitsschule Neukölln

Schul-Umwelt-Zentrum Mitte:

Gartenarbeitsschule Wedding

Der Berliner Innenstadtbezirk „Mitte“ gilt zu Recht als eines der europaweit grünsten Zentren einer Metropole.

Die beiden Volksparks und der Große Tiergarten sind die größten und ökologisch wertvollsten urbanen Grünflächen im Zentrum Berlins.

Aber auch im Bereich der Schulgärten und Gartenarbeitsschulen hat der Regierungsbezirk einiges zu bieten. Etwa jede dritte Schule verfügt über einen eigenen Schulgarten. Und seit der Bezirksfusion 2001 sind die beiden Gartenarbeitsschulen Wedding und Tiergarten zum Schul-Umwelt-Zentrum Mitte zusammengeschlossen. Die beiden Gartenarbeitsschulen wurden nach dem zweiten Weltkrieg (1950/1951) gegründet. Die pädagogische Konzeption entsprach dem Leitbild der Arbeitsschulidee der Reformpädagogen der 1920er Jahre.

Zu diesem Ansatz kamen Anfang des 21. Jahrhunderts mit dem neuen Namen auch moderne konzeptionelle und inhaltliche Neuerungen im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung hinzu.

Das „Netz grüner Lernorte“ im Bezirk Berlin-Mitte umfasst aktuell drei große Standorte mit ca. 45.000 m² Gartenfläche.

Die ganzjährigen Angebote für die Kitas und Schulen des Bezirkes sind sehr vielseitig. Sie sind geprägt von einem erfahrungs- und handlungsorientierten Konzept. Die Projekte werden von der Kita bis zum Gymnasium von allen Altersgruppen wahrgenommen. Hinzu kommen Lehrerstudenten, Lehrerfortbildung und zahlreiche Angebote für ein „lebenslanges Lernen im Garten“. Knapp 40.000 Besucher kommen dabei von Januar bis Dezember in die Gärten des Schul-Umwelt-Zentrums Mitte.

In der Filiale der Gartenarbeitsschule Wedding (Seestraße 74) entstand 2005 im Rahmen der Lokalen Agenda 21 der „Interkulturelle Garten der Generationen“. Etwa 20 Familien mit unterschiedlichem ethnischen und kulturellen Hintergrund gärtnern hier gemeinsam, kochen, spielen und feiern Gartenfeste. In diesem echten Weddinger Kiez, mit seinen vielschichtigen strukturellen Problemen, ist der soziale Aspekt dieses Gartenprojektes besonders wichtig.

Gartenarbeitsschule Tiergarten

Der 8.000 m² große Garten in der Birkenstraße 35 besteht ebenfalls seit nunmehr 60 Jahren im Ortsteil Moabit. Deshalb wird er von den Kiezanwohnern oftmals als „Schulgarten Moabit“ bezeichnet, obwohl er allen Schulen der Region offen steht und deshalb eine Gartenarbeitsschule ist.

Der sehr stark frequentierte Garten bietet nahezu alle Möglichkeiten, die im Rahmen der Projektangebote des Schul-Umwelt-Zentrums Mitte den Schulen und Kitas angeboten werden: „Gartenarbeit pur“, „Ernährung und Gesundheit“, „Natur erleben ...“, „Geo und Garten“, „Nachhaltige Entwicklung“ und „Grüne Lernorte im Bezirk“ sind die wichtigsten Module dieses umfangreichen Umweltbildungsangebotes. Die praktische Arbeit der Kinder in der Natur wird dabei heute durch moderne Medienangebote im Netz im Sinne von ‚blended learning‘ ergänzt.

Eine besondere Angebotsqualität ergibt sich in diesem Garten durch die über zehnjährige, erfolgreiche Kooperation mit dem Stadtteilverein „Moabiter Ratschlag e. V.“. Der freie Träger bietet eine Vielzahl von Kursangeboten im Freizeitbereich der Kinder und Jugendlichen an. In Wochenend- und Ferienkursen werden dadurch zusätzliche, spannende und lehrreiche Umweltbildungsangebote für die jungen Bewohner des Kiezes möglich gemacht.

Schul-Umwelt-Zentrum Reinickendorf:

Gartenarbeitsschule Reinickendorf

Im Herbst 1954 wurde im Ortsteil Tegel-Süd auf dem Gelände des ehemaligen „Gemeinschaftslagers am Krumpuhler Weg“ eine Gartenarbeitsschule eingerichtet. Das Gelände war während des Zweiten Weltkrieges ein Zwangsarbeiterlager und ist in den letzten Jahren zu einem „Historischem Ort“ gestaltet worden.

Die Anlage der etwa 30.000 m² großen Gartenarbeitsschule Anfang der 1950er Jahre folgte der klassischen Aufteilung in einen Lehr- und Schaugarten, einen Arbeitsgarten und den Liefergarten mit Ge-

wächshausflächen und Frühbeeten. Der besonders schön angelegte botanische Schaugarten war nach pflanzengeographischen Gesichtspunkten gegliedert. Er umfasst einen sehr wertvollen, artenreichen Baumbestand (Arboretum). Im vorderen Teil des Gartens befindet sich ein Freiluftunterrichtsplatz („Grünes Klassenzimmer“) und ein offenes Teehaus in einem Japangarten.

Die Gartenarbeitsschule wurde 1996 vom Bezirk Reinickendorf an diesem Standort zunächst aufgegeben. Nahezu zeitgleich wurde aber der nördliche Teil des Gartens als Gartendenkmal „Gartenarbeitsschule“ ausgewiesen. Dieser Teil der Gartenarbeitsschule wird heute von einem freien Träger (ubs e. V.) gärtnerisch bewirtschaftet. Die südliche Grundstückshälfte wurde für eine Wohnbebauung verkauft.

Zwischen 1997 und 2004 wurde dann die Funktion der Gartenarbeitsschule Reinickendorf auf der Schulfarm Insel Scharfenberg wahrgenommen.

Ab 2009 werden die gärtnerischen Angebote für die Schulen des Bezirks in Kooperation mit dem Schul-Umwelt-Zentrum Mitte neu strukturiert.

Reinickendorf hat ein dichtes „Netz grüner Lernorte“ und es gibt eine große Zahl von Schulgärten (52 % der Schulen). Die Zusammenarbeit mit dem SUZ Mitte setzt in Sachen Umweltbildung und Bildung für Nachhaltige Entwicklung im Bezirk neue Impulse.

Dorfschule Lübars

Der Schulgarten an der Alten Dorfschule: Auf dem Dorfanger liegt die Alte Dorfschule mit einem ca. 800 m² großen Schulgarten. Dieser kleine Bauerngarten ist maßgeblicher Teil des Außengeländes der unter Denkmalschutz stehenden Schule. Seit vielen Jahren wird dieser Garten durch die Grundschule am Vierrutenberg für die Schulgartenarbeit genutzt. Im alten Schulgebäude befindet sich im Kellergeschoss auch eine kleine Schülerküche, in der die geernteten Produkte verarbeitet werden können.

Im Jahr 2011 wird in diesem Garten im Rahmen eines von der Senatsverwaltung für Bildung (SenBWF) geförderten Projektes „Nachhaltige Bildung in Schulgärten und Gartenarbeitsschulen“ eine automatische Wetterstation eingerichtet.

Im Schul-Umwelt-Zentrum Mitte wurde ein kleines Gartenhaus in traditioneller, schwedischer Holzbauweise gebaut. ‚Michels-Umwelthäuschen‘ ist mit moderner Umwelttechnik ausgestattet und kann für Experimentier- und Messreihen von Schülern genutzt werden.

Schul-Umwelt-Zentrum Spandau:

Gartenarbeitsschule Hakenfelde

Am 01.03.1946 wurde das Gelände erstmals als Versorgungs- und Lehrgarten der damaligen, im Schützenhof untergebrachten, Hauswirtschaftsschule für Mädchen genutzt. Nach der in den Jahren besser werdenden Nahrungsversorgung der Berliner Bevölkerung ließ die Nachfrage aber nach und das Gelände wurde den allgemeinbildenden Schulen Spandaus zugänglich gemacht.

Ab 1950 ist die bisher nur landwirtschaftlich genutzte Fläche zu einem bezirklichen Lehr- und Versorgungsgarten für Spandauer Schulen umgewandelt worden.

Im Jahre 1951 besuchten die ersten Schulklassen die neu gegründete Gartenarbeitsschule Hakenfelde.

Nachdem von Schülern und Gartenmitarbeitern die erste Lehranlage eingerichtet war, entstanden im Laufe der Zeit eine Laubgehölz- und eine Koniferenabteilung mit Gehölzen aus verschiedenen Erdteilen und verschiedenen Zierpflanzengruppen. Ein Teich, ein Unterrichtsplatz im Freien und ein Bienenstock gehörten ebenfalls zum Bestand.

Heute stehen ökologische Inhalte im Vordergrund. Themen sind zum Beispiel die Lebensräume Wiese und Teich. In Lehrerseminaren werden Nisthilfen für verschiedene Tierarten gebaut. Mit älteren Schülern werden Pflanzenbestimmungen durchgeführt. Der Fokus liegt nunmehr auf ökologischen und nachhaltigen Themen.

Umweltarbeit ist seit Jahren ein wesentlicher Schwerpunkt der Tätigkeit. Untersuchungen an den verschiedenen Biotopen auf dem Gelände sind seit langem im Angebot. Die gesunde Ernährung ist ein wichtiger Baustein zur Erfassung des Zusammenhanges Natur - Boden - Nahrung. Alternative Energietechniken und deren Anwendungsbereiche finden ebenso Eingang in die Projektangebote, wie der Erhalt und die Bewahrung alter

Arbeitstechniken. Recycling ist für nachhaltiges Wirtschaften Grundvoraussetzung und wird an Beispielen umgesetzt. Die Umsetzung handlungsorientierter und fächerübergreifender Themen ist zur wichtigen Grundlage der pädagogischen Vermittlung geworden. Arbeit als Wert zu begreifen und respektvoll mit Produkten jedweder Art umzugehen, setzt die Kenntnis von Produktionsabläufen voraus. Dies können Schüler in der Gartenarbeitsschule ausprobieren.

Das Lernen mit allen Sinnen steht im Vordergrund.

„Sage es mir und ich werde es vergessen.
Zeige es mir und ich werde mich erinnern.
Lass es mich tun und ich werde es behalten.“

Konfuzius/LaoTse

Gartenarbeitsschule Borkzeile „An der Kappe“

Auf 10.000 m² befinden sich ein Schulhaus mit zwei Klassenzimmern, ein zum Garten hin offener Klassenraum sowie ein Pavillon, die den Unterricht für mehrere Gruppen ermöglichen. Während der Sommerzeit betreuen Schulklassen regelmäßig ca. 100 Schülerbeete, Kompostanlagen und Hochbeete. Es existieren außerdem zwei Gewächshäuser, mehrere Teiche, eine Wetterstation und ein

Insektenhotel. Insbesondere der Karl-Foerster-Staudengarten erweitert die Möglichkeiten zum Experimentieren und Erforschen der heimischen Flora und Fauna.

Ein Schwerpunkt ist die Verarbeitung von Obst, Gemüse und Kräutern direkt aus dem Garten: „Aus dem Garten in den Topf und auf den Teller“. Dabei lernen die Schüler auch unterschiedliche Geräte zur Verarbeitung kennen: u. a. Solarkocher, polnische Backtöpfe, Induktionsplatten, Entsafter und Obstpressen.

Die neu angelegte Wasserspiellandschaft, Spiel- und Liegewiese sowie eine Laufbahn mit Sprunggrube geben den Kindern die Möglichkeit, ihrem Bewegungsdrang nachzukommen.

Als handwerkliche Projekte gibt es die Imkerei, Holzarbeiten, Floristik und Textilkunde.

Das breitgefächerte Angebot der Gartenarbeitsschule bietet gute Möglichkeiten, sich in schulischen und beruflichen Praktika sowie in Qualifizierungsmaßnahmen auszuprobieren und zu orientieren.

Bilingualer Unterricht: Auf Wunsch wird der Unterricht auch in englischer, spanischer oder französischer Sprache durchgeführt.

Gartenarbeitsschule Pankow

Die Gartenarbeitsschule Pankow, damals Zentralschulgarten, wurde Ende der 1950er Jahre in der Galenusstraße gegründet. In den Jahren der Teilung der Stadt bot der Zentralschulgarten die Möglichkeit, den verbindlichen Schulgartenunterricht (Klasse 1 bis 4) durchzuführen. Es wurden Jungpflanzen für die schuleigenen Gärten herangezogen. Viele alteingesessene Pankower können sich noch gut an ihre Unterrichtszeit auf diesem Gelände erinnern und staunen über den Wandel, der sich hier vollzogen hat.

Biologische Vielfalt im Garten

Der Schutz der Biologischen Vielfalt ist eine zentrale Aufgabe der Berliner Gartenarbeitsschulen. Dies bezieht sich auf den Bereich der Gartengestaltung und Biotoppflege, aber auch auf die umweltpädagogische Ausrichtung der Angebote für die Besuchergruppen (Kitas, Schulen, Lehrerbildung, Erwachsenenbildung).

Neben dem Schutz der Pflanzen- und Tierarten spielt die Entwicklung des öffentlichen Bewusstseins für die Biodiversität eine wichtige Rolle. Beide Aspekte sind in der Biodiversitätskonvention der Vereinten Nationen verankert.

Die Berliner Gartenarbeitsschulen bilden ein „Netz Grüner Lernorte“, welches sich durch eine sehr vielseitige und reich strukturierte Biotopstruktur auszeichnet. Es existiert auf den verschiedenen Arealen der 12 Einrichtungen jeweils ein breit gefächertes Mosaik an Habitaten und Biotopen z. B. Teichanlagen, Trockenmauern, Wildwiesen, Heidelandschaften, Moorbeete, Gründächer, Obstgehölze und Blumenbeete. Zusätzlich wird zum Schutz bedrohter Tierarten durch die Anlage von Gestaltungselementen weiterer Lebensraum geschaffen. Hierzu gehören u. a. Insektenhotels, Bienenhäuser, Nisthilfen für Brutvögel und Fledermäuse, Igel-Schutz-Angebote, Hummelkästen, Totholzbiotope für Holzzersetzer und Maßnahmen zum Amphibienschutz.

Ergebnis ist eine für den städtischen Bereich ungewöhnlich artenreiche Fauna und Flora. Innerhalb der Fauna sind die Wirbeltiere mit ca. 100 verschiedenen Arten, darunter seltene Amphibien-, Reptilien-, Vogel- und Säugetierarten vertreten. Außerordentlich vielfältig ist auch das Vorkommen der wirbellosen Tiere. Die Biodiversität innerhalb der Flora ist im Vergleich noch bedeutend umfangreicher. Moos-, Farn- und Blütenpflanzenarten sind in erstaunlicher Vielfalt anzutreffen. Einige der in den Berliner Gartenarbeitsschulen vorzufindenden Tier- und Pflanzenarten sind sehr selten und gelten als gefährdet (Rote Liste).

Zusätzlich zeichnen sich die Berliner Gartenarbeitsschulen durch eine interessante Sortenvielfalt bei den Kultur- und Zierpflanzen aus. Hier sind z. B. Bestände von Obstgehölzen mit teilweise sehr „alten“ Sorten zu nennen. Stellvertretend sollen die Apfelsorten Berner-Rosenapfel, Ontario, Ingrid Marie, Hasenkopf und Breuhahn genannt sein. Gleichermaßen gibt es eine umfangreiche Vielfalt im Bereich der Kartoffel - z. B. mit den Sorten Bamberger Hörnchen, Blauer Schwede, Blauer Sankt Galler, Juwel und Sieglinde - und im Bereich der Tomaten. Durch diese Sortenvielfalt im gesamten Bereich der Kultur- und Zierpflanzen tragen die Berliner Gartenarbeitsschulen zu einer Sicherung des Erbgutes mancher „alten“ Sorten bei. Damit wird die genetische Vielfalt gefördert.

Durch Vermittlung der Biodiversität im Unterricht vor Ort mit der Möglichkeit der unmittelbaren Anschaulichkeit geben die Gartenarbeitsschulen den Schülern einen Eindruck von der Komplexität und Mannigfaltigkeit der Lebensformen. Auch hier kommt die umweltpädagogische Ausrichtung dieser Einrichtungen deutlich zum Ausdruck.

Mit der Wende veränderte sich das Aufgabenfeld des Zentralschulgartens und es entstand die Gartenarbeitsschule Pankow, in der Jugendliche der Lohschmidt-Schule auf das Berufsfeld „Gärtner“ vorbereitet wurden. In dieser Zeit wurde die Obstbaumwiese, der Gartenteich, eine Kleintierstation sowie der Bauern- und Kräutergarten angelegt. Im Jahr 1992 wurde ein 600 m² großes Gewächshaus erbaut. In diesem werden auch weiterhin Jungpflanzen für mehr als 30 Pankower Schulen herangezogen. Im Jahr 2009 waren es 46 Schulen, die Pflanzen z. B. Gemüse, Sommerblumen, sowie Stauden, Zimmerpflanzen und Saatgut aus der Gartenarbeitsschule Pankow erhielten.

Das heute aus zwei Gärtnern und einer Pädagogin bestehende Team begann mit der Neugestaltung der Gebäude auf dem Gelände. In Zusammenarbeit mit der „Agrarbörse“ und Jugendlichen vom „Verein Junger Freiwilliger e. V.“ entstanden neue Frühbeete, eine kindgerechte neue Teichanlage und ein Lagerfeuerplatz. Mit der Gründung der Schülerfirma „Blumen- und Gemüsewelt“, von der „Schule an der Heide“, entwickelte sich eine enge Zusammenarbeit.

Zudem wurde der außerschulische Bildungsstandort für Kita-Kinder und Grundschüler besonders ausgebaut. Hier wird Umweltwissen und biologisches Fachwissen vermittelt. Die Gartenarbeitsschule Pankow hilft bei der Gestaltung von Wander- und Projekttagen im Rahmen des Sachunterrichts und des Faches Naturwissenschaften (Klasse 5/6).

Schulklassen können Erfahrungen beim Anbau von Gemüse und Blumen auf eigenen Beeten sammeln. Freudestrahlend und voller Stolz ernten die Kinder so die Früchte ihrer Arbeit. Wöchentlich kommen Schüler zum „Verbindlichen Wahlunterricht: Biologie/Umwelt“ in die Gartenarbeitsschule.

Gartenarbeitsschule Lichtenberg

Die Gartenarbeitsschule Lichtenberg hat seit der Bezirksfusion zwei Standorte, einen im Ortsteil Hohenschönhausen und einen anderen im Ortsteil Karlshorst. Beide Standorte arbeiten eng zusammen und bieten für die Schulen in ihrem Ortsteil vielfältige Bildungsangebote. Die Gartenarbeitsschule nimmt eine zentrale Stelle in der Umweltbildung und -erziehung im Bezirk ein. Die Einrichtungen bieten ein breites Gartenangebot: Nutzgarten, Naturgarten, Erlebnisgarten, Duftgarten, Tastgarten und Biotopgarten.

Die Schüler lernen mit allen Sinnen, suchen Wege zur Naturerfahrung, entdecken die Beziehung zwischen Mensch und Natur, haben Ehrfurcht vor dem Leben und erkennen, der Garten ist für alle da (interkulturelle Gärten). Sie erhöhen ihr Umweltwissen. Die Bildung für Nachhaltige Entwicklung und das soziale Lernen stehen im Vordergrund. Der Unterricht ist erfahrungs- und handlungsorientiert, ganzheitlich, fächerübergreifend und fächerverbindend.

Beide Standorte werden ganzjährig von den Lichtenberger Schulen genutzt. Vorwiegend kommen Schüler aus allen Grund- und Sonderschulen zum gärtnerischen Grundkurs bzw. Erweiterungskurs in die Gartenarbeitsschule. Sie säen, pflegen, ernten und verarbeiten die Erzeugnisse. Neben gärtnerischen Kulturen findet man auch landwirtschaftliche wie Kartoffeln, Zuckerrüben und Getreide. Fachunterricht erfolgt in den Fächern Sachunterricht, Naturwissenschaft und Biologie. Aber auch in den Fächern Physik, Chemie, Ernährungslehre, Geschichte, Erdkunde, Kunst, Musik und Deutsch gibt es Ansatzpunkte, um den Unterricht in der Gartenarbeitsschule durchzuführen. Schüler kommen an Projekttagen zu einem bestimmten Monatsthema, erkunden den Garten zu den unterschiedlichen Jahreszeiten, organisieren gemeinsam mit den Eltern Gartenfeste oder absolvieren Praktika, um das Berufsbild „Gärtner“ kennen zu lernen.

In der Grundschule und in der Sonderschule muss es allen Schülern ermöglicht werden die Gartenarbeitsschule zu besuchen und diese im Rahmen des Unterrichts zu nutzen. Ziel ist es, dass alle Grundschulklassen im Laufe ihrer Grundschulzeit ein Gartenjahr in der Gartenarbeitsschule erleben dürfen. So können sie die Veränderungen der Natur im Wechsel der Jahreszeiten hautnah erleben und es bleiben nachhaltige Eindrücke zurück. Befragt man heute ehemalige Schüler über ihre Arbeit in der Gartenarbeitsschule, so zählen diese zu den schönsten Erlebnissen in der Schulzeit. So sollen auch zukünftige Schülergenerationen so über ihre Schulzeit denken.

Stadtböden - Kinder begegnen dem Thema Boden im Schulgarten

Im frühen Kindesalter übt der direkte Kontakt mit Erde, zumindest im Buddelkasten, noch eine große Faszination auf Kinder aus. Der helle Sand hat viele Eigenschaften, die uns als angenehm erscheinen. Er kann so kuschelig warm werden, rieselt wunderbar durch die Finger, lässt sich mit Wasser zu einem leicht formbaren Brei vermengen. Später geht dann aber diese positive Einstellung in eine gewisse Gleichgültigkeit über. Viele Erwachsene haben heute kein „Bodenbewusstsein“, obwohl unser Leben in vielfältiger Weise von den Eigenschaften und der Qualität des Bodens abhängig ist.

So wird bei der Arbeit im Garten für die Schüler sehr schnell deutlich, dass der Erfolg oder Misserfolg der Pflanzenanzucht ganz wesentlich von Bodeneigenschaften abhängig ist. Lockerheit, Krümelstruktur, Wasserhaltevermögen, Nährstoffgehalt, pH-Wert, Humusanteil ... viele Faktoren tragen zu einer erfolgreichen Ernte bei.

Die Deutsche Bodenkundliche Gesellschaft und der Bundesverband Boden stellen jedes Jahr einen Bodentyp in den Mittelpunkt ihrer Öffentlichkeitsarbeit. Im Jahr 2010 sind die „Stadtböden“ zum Boden des Jahres ausgewählt worden. Unter dem Begriff Stadtböden werden die vielfältigen Böden städtisch-industrieller Räume zusammengefasst. Sie sind naheliegender Weise vom Menschen besonders stark beeinflusst. Nutzungen von Gewerbebetrieben, Industrieansiedlungen, Straßen, Verkehrsflächen, Wohngebäuden stellen große Eingriffe in den Naturhaushalt dar. Deshalb ist es umso wichtiger, gerade in den Städten unversiegelte und naturnahe Flächen zu erhalten oder neu zu schaffen. Parks, Waldgebiete, Kleingärten, Schulgärten, Straßenbegleitgrün, Gartenarbeitsschulen ... jede dieser Flächen trägt zu einer nachhaltigen Verbesserung der städtischen Ökosysteme bei. Dabei kommt den Gartenflächen eine besonders große Bedeutung zu.

Tatsache ist auch, dass der Stadtboden und damit auch die Gartenböden eine sehr große ökologische Bedeutung für uns haben. Sie sind die Grundlage für unsere Kulturpflanzen und damit die Voraussetzung für unsere Ernährung. Der Boden bildet einen unglaublich großen und wichtigen Filter für unser Trinkwasser. Wir nutzen die Bodenschätze für unseren Wohlstand, teilweise allerdings im Raubbau. Auch deshalb verbindet sich mit dem Schutz der Ressource Boden auch die Verantwortung, für künftige Generationen einen guten und gesunden Boden zu hinterlassen.

Es ist eine anspruchsvolle, aber auch schwierige Aufgabe, für Kinder das Thema „Boden“ in seiner ganzen Vielseitigkeit begreifbar zu machen. Das „Begreifen“ sollte man hier ruhig wörtlich nehmen, anfassen ... damit spielen ... darin pflanzen ... Bodenlebewesen entdecken ... den Boden pflegen.

Was im Buddelkasten beginnt, das wird dann vielleicht später im eigenen Kleingarten, im Schulgarten oder sogar an einem Ausbildungsplatz in einem „Grünen Beruf“ fortgesetzt.

Gartenarbeitsschule Friedrichshain-Kreuzberg

Die Gartenarbeitsschule Friedrichshain bietet Kindern und Jugendlichen schon seit über 70 Jahren erlebnisreiche Tage in der Natur. Auf über 1,5 ha Fläche gibt es mitten im „Häusermeer“ viel zu sehen und zu erfahren. So lassen sich auf dem Gelände viele Themen und Projekte über Pflanzen und Tiere durchführen. Es gibt viele Tiere Hühner, Gänse, Enten, Schafe, Ziegen, Kaninchen, Meerschweinchen, Fasane, exotische Kleinvögel, einen kleinen Kaiman und Bienen zu bestaunen. Die Gartenarbeitsschule ist im Rahmen der weitgehenden Kooperation mit der August-Sander-Schule ein Ausbildungsstandort für Berufsschüler in berufsvorbereitenden Lehrgängen, wobei das Ziel dabei ein harmonisches Miteinander von Ausbildung und Naturerfahrung sein soll. Die Arbeit in einem Gewächshaus ist möglich.

Angebote/Aktivitäten:

Themenbezogene Schwerpunkte sind:

- Tiere: Entwicklungsgeschichte des Haushuhnes; Aufzucht und Familienbereich der Gänse und Enten
- je nach Jahreszeit: Bienenzucht, Pflanzen, Totholzhecken, Trockenmauern, kleine Tümpel
- Besuch des Kräutergartens und Gewächshauses (mit Beet- und Balkonpflanzen und Holz- und Steinarbeiten für den Garten- und Landschaftsbau)

Gesunde Ernährung und Kochen im Garten

In der heutigen Zeit, in der Fastfood in aller Munde ist, wird von den Mitarbeitern wie schon seit 90 Jahren großer Wert auf gesunde Ernährung gelegt. Sie ist wichtige Voraussetzung für Gesundheit, Wohlbefinden und Leistungsfähigkeit eines jeden Menschen. In den Gartenarbeitsschulen wachsen viele unverzichtbare Lebensmittel für eine ausgewogene Ernährung wie Obst und Gemüse. Sie alle enthalten wertvolle Vitamine, Mineralstoffe und Spurenelemente.

Wenn die Schüler das erste Mal auf das Gelände kommen, bringen sie einige Vorkenntnisse mit und können gängige Obst- und Gemüsesorten benennen. Sie kennen einen Apfel und eine Tomate, aber Quitten, Rhabarber oder Mangold sind den meisten völlig unbekannt. Erstaunt sind sie über die Vielfalt der regionalen Obst- und Gemüsesorten. Sie unterscheiden nicht nur nach dem Aussehen, sondern sie erforschen und begreifen diesen Artenreichtum auch durch Ertasten, Riechen und Schmecken. Was ist eine Steinfrucht? Ist die Kirsche eine Kernfrucht? Zu welcher Gruppe zählt die Erdbeere? Ist Rhabarber Obst oder Gemüse? Wachsen die Kartoffeln unter der Erde? Ist es Wirsing oder Weißkohl? Sind Bohnen roh essbar? Welche Teile der Pflanze sind geeignet zum Verzehr? Alle diese und ähnliche Fragen werden unmittelbar vor Ort gestellt und vom fachkundigen Personal beantwortet.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Verarbeitung und Konservierung. Obst und Gemüse kann in den Küchen, an offenen Feuerstellen oder auf einem Solarkocher im Rahmen von Projekttagen und -wochen verarbeitet werden. Zubereitung von Salaten, Fruchtaufstrichen, Kompotten und Suppen sind beliebte Themen. Während z. B. die Kartoffeln über dem offenen Feuer gekocht werden, pressen die Schüler naturtrüben Apfelsaft und rühren Quark mit frischen Kräutern von der Kräuterspirale an. Anschließend genießen sie gemeinsam im Freien die vollwertige Mahlzeit.

Auch das Interesse an den vielseitig nutzbaren Kräuterpflanzen ist seit Jahren groß. Kräuteressig, Lavendelsäckchen, Salbeibonbons, Basilikumpesto oder frischer Zitronenmelissetee sind einige der Köstlichkeiten, die im Rahmen eines Kräuterprojektes zubereitet werden. Interessant sind auch die vielen Rezepte zur Verarbeitung der Wildkräuter.

Die Gartenarbeitsschulen, die über einen Steinbackofen verfügen, backen wie früher Brot, Brötchen und Pizza aus Vollkornmehl, das die Schüler mit der Handgetreidemühle gemahlen haben.

Grüne Berufe

In den Berliner Gartenarbeitsschulen finden sich viele Arbeitsfelder, die etwas mit den „14 grünen Berufen“ zu tun haben. Vor allem das Berufsfeld „Gärtner“, mit seinen sieben Fachrichtungen vom Garten- und Landschaftsbau, über den Zierpflanzenbau bis zum Gemüsebau, sind natürlich umfangreich vertreten. In zwei Berliner Gartenarbeitsschulen gibt es auch Auszubildende dieser Fachrichtungen.

Für Schüler der Sekundarstufe I bestehen vielfältige Möglichkeiten, sich im Laufe ihrer Schulzeit bereits mit diesem Berufsfeld zu beschäftigen und sich persönlich mit Blick auf zukünftige Ausbildungsgänge zu orientieren. In den meisten Gartenarbeitsschulen werden berufsorientierende Schülerpraktika durchgeführt. Wenn möglich erhalten die Praktikanten eine individuelle Betreuung von den Gartenmeistern.

Die Neustrukturierung der Berliner Schullandschaft mit der Einführung der Integrierten Sekundarschulen wird in den nächsten Jahren eine erweiterte Nachfrage nach solchen praktischen und berufsfeldbezogenen Angeboten hervorbringen.

Schon seit einigen Jahren sind Schüler aus den Schulen mit dem Angebot „Produktives Lernen“ mit ihrem Praxisteil in Gartenarbeitsschulen untergebracht. Gerade in diesem Kontext ist der Schulbezug der praktischen Arbeit in der Gartenarbeitsschule für diese Teilnehmer von besonderem Vorteil.

Eine weitere Möglichkeit besteht in der Durchführung von berufsvorbereitenden Maßnahmen zum Beispiel in der Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau für die Schüler die nach dem Beenden der Schulpflicht, ohne den Mittleren Schulabschluss sind. Die Agentur für Arbeit unterstützt diese von freien Trägern durchgeführten Maßnahmen. In Ein-Jahres-Kursen werden die Teilnehmer der Kurse auf eine erfolgsversprechende Bewerbung in einem gärtnerischen Ausbildungsberuf vorbereitet. Die Jugendlichen können dann auf ein Jahr praktischer Erfahrungen verweisen und damit den fehlenden Mittleren Schulabschluss teilweise kompensieren.

Gerade in den Stadtbezirken und Ortsteilen mit sozialen Problemen und besonderem Entwicklungsbedarf sind solche Angebote von großer Bedeutung. Viele Gutachten deuten darauf hin, dass in den nächsten Jahren und Jahrzehnten besonders die Berufe im „Grünen Sektor“ gute Entwicklungspotentiale haben werden. Wenn man die Kinder aus den sozialen Brennpunkten an dieser Entwicklung teilhaben lassen will, dann ist eine frühzeitige ökologische Grundbildung und Kompetenzentwicklung besonders wichtig. Anderenfalls würden die Kinder aus dieser Klientel von zukünftigen Wachstumsbranchen abgekoppelt.

Branchenexperten sagen schon bald einen dramatischen Fachkräftemangel, auch in den Grünen Berufen, voraus. Im Jahr 2009 standen 41.029 junge Menschen in einem Ausbildungsverhältnis in einem der 14 Grünen Berufe. Dabei ist der Beruf „Gärtner“ (17.201 Personen) der mit Abstand bedeutendste unter diesen Berufen. Doch mit einem Rückgang von 4,6 Prozent ist hier aktuell ein überproportional hoher Einbruch der Ausbildungszahlen zu verzeichnen. Die demographischen Entwicklungen dürften dieses Problem noch verschärfen. Also, eine wichtige Aufgabe aber auch Chance den Schülern von heute dieses interessante und zukunftsträchtige Berufsfeld zu präsentieren und näher zu bringen.

August-Heyn-Gartenarbeitsschule Neukölln

Als nach dem 2. Weltkrieg die letzten verbliebenen fünf Gartenarbeitsschulen der großen Bauplatznot in West-Berlin weichen mussten, wurde 1958 auf den ehemaligen Äckern des Rittergutes Britz die Gartenarbeitsschule Neukölln gegründet. Die Gartenarbeitsschule Neukölln ist die legitime Nachfolgerin der ersten Gartenarbeitsschule in Berlin, mit deren Leitung der damalige Schulreformer August Heyn betraut wurde. 1995 bekam die Gartenarbeitsschule den Namen des Schulreformers und nennt sich fortan August-Heyn-Gartenarbeitsschule Neukölln. Das 3,3 Hektar große Gelände bietet jedes Jahr ca. 40.000 Schülern des Bezirkes ein vielfältiges Angebot.

Bei der Beetarbeit stehen den Schülern neben den Flachbeeten auch Hügel-, Trichter- und Hochbeete, die speziell von Rollstuhlkindern genutzt werden, zur Verfügung. Der Holzpavillon oder die Bänke und Tische vor dem Steinbackofen laden bei schönem Wetter zum Unterricht im Freien. Bei schlechterem Wetter gibt es die Möglichkeit in die Mongolische Kaiserjurte umzuziehen.

Das Schulgebäude bietet den Schülern drei gut ausgestattete Klassenräume. Alle können mit Mikroskopen, Binokularen, Overhead-Projektoren und Beamern bestückt werden.

Die Technik hat sich Naturphänomene zum Vorbild genommen. Dies wird im Bioniklabor anhand eigener Experimente verdeutlicht.

Neben den naturwissenschaftlichen Themen und gesunder Ernährung sind ein Schwerpunkthema Tiere, die auf dem Gelände bzw. im Schulgebäude beheimatet sind.

Bienenvölker im Bienenhaus und in zwei Schaukästen geben Schülern Aufschluss über das Leben im Bienenstaat. Viele Fragen werden altersentsprechend durch eigene Beobachtungen spannend und für alle verständlich durch ehrenamtliche Imker beantwortet und erklärt.

Die freilaufende kleine Skuddenherde (Schafe der Wikinger) liefert mit ihrer Wolle den Grundstoff für die Wollverarbeitung. In einer Wollstube mit Spindeln, Spinnrädern und Webstühlen entdecken die Gruppen alte Handwerke wieder neu, das gilt auch beim Flechten mit pflanzengefärbtem Peddigrohr.

Eine Vielfalt von Insekten findet neben einem reich gedeckten Tisch auch Unterschlupf in unterschiedlichen Insektenhotels.

Der Schmetterlingsgarten gibt einheimischen Schmetterlingen die Möglichkeit, sich anzusiedeln. Vom Museum für Naturkunde können manchmal Puppen dieser Schmetterlinge erworben werden und dann aufgezogen und in die Freiheit entlassen werden.

Mit den Ferngläsern entdecken die Schüler die Vielfalt der Raben - und Singvögel. Der Taubenschlag gibt Gelegenheit die Tiere bei der Fütterung und der Aufzucht zu beobachten.

Ein spannender Unterricht ist garantiert, wenn es bei den Schülern heißt: Heute beobachten wir die Ameisen. Formicarien beherbergen jeweils einen Staat von argentinischen Blattschneiderameisen und einen, der so genannten „24 Stunden Ameise“ Paraponera clavata. Die Ameisenstraße mit mehreren Futterstellen verläuft durch das Klassenzimmer, so dass jeder die Arbeiterinnen beobachten und die Strecke zum Bau mit der Stoppuhr messen kann.

Neugierig bestaunen die Schüler die Fische in den Aquarien, die Achatschneckenzucht sowie die Vielzahl der Teich- und Bodentiere. Bei uns ist immer Bewegung und den Schülern macht es „tierischen“ Spaß.

Gartenarbeitsschule Treptow-Köpenick

Die Gartenarbeitsschule Köpenick liegt im Zentrum von Köpenick und wird begrenzt durch die Friedrichshagener Straße, benachbarte Wohnhäuser und durch die Alte Spree. Als grüne Achse zwischen dem Landschaftsschutzgebiet Erpetal, dem Bellevuepark und der Alten Spree hat dieses Gebiet im Rahmen des Biotopverbundes große Bedeutung. Auf einer Fläche von mehr als 10.000 m² haben Schüler, Lehrer und Erzieher Gelegenheit, Natur in der Stadt zu erleben und zu gestalten. Für einen Besuch in der Gartenarbeitsschule sollten zwei bis drei Stunden eingeplant werden.

Man kann hier Teile eines Projekttages und Gruppennachmittage verbringen, sowie Unterrichtseinheiten abhalten. Außerdem ist es möglich, Beete zur Bearbeitung für eine Vegetationsperiode zu übernehmen.

Angebote/Aktivitäten:

Der fachübergreifende Unterricht konzentriert sich auf folgende Themen:

- Kleinbiotope
- Stadtökologie
- Ökologisches Gärtnern
- Bodenkunde
- Natur- und Umweltschutz
- Nachwachsende Rohstoffe (alte Kulturpflanzen, Getreidepflanzen mit Ackerbegleitflora, Ölpflanzen)
- Natur und Gestaltung
- Lokale Agenda 21 Köpenick

Gartenarbeitsschule und Freilandlabor Tempelhof-Schöneberg

Die Gartenarbeitsschule Tempelhof-Schöneberg wurde im Jahr 1922 im Rahmen der Reformschulbewegung von Friedrich Haak gegründet. 1988 wurde sie um das Freilandlabor, im Jahr 2000 um den Tier- und Spielhof erweitert. Sie umfasst derzeit eine Fläche von ca. 25.000 m². Etwa 20.000 Schüler des Bezirks kommen dabei jährlich von Januar bis Dezember zur Gartenarbeit und zum freilandbiologischen Unterricht.

Besucher der Gartenarbeitsschule sind in erster Linie Kinder der bezirklichen Schulen, wobei die Grundschulen den Hauptanteil stellen. Die Gartenarbeitsschule und das Freilandlabor Tempelhof-Schöneberg bieten Schulkindern in der Berliner Innenstadt einen grünen Lernort zur Umweltbildung. Hier werden biologische Zusammenhänge erkannt, der Umgang mit der Natur wird erlernt und diese im Verlauf des Jahres beobachtet.

Auf ca. 10.000 m² können die Schulkinder im traditionellen Gartenteil auf insgesamt 15 Schülerfeldern Gartenarbeit betreiben. Die fachliche Betreuung der Lehrer sowie der Schulkinder ist durch das Personal der Gartenarbeitsschule gesichert. Jede Klasse erhält im Frühjahr in unserem Gewächshaus vorgezogene Pflanzen, zusätzlich nach Bedarf Samen und Zwiebeln. Da gibt es sicher verschiedene Vorlieben, es lässt sich aber doch sagen, dass der Anbau von Tomaten, Kürbissen sowie von Kartoffeln und Salat auf dem Wunschzettel der meisten Klassen ganz oben steht. Selbstverständlich können die Schulkinder ihre im Herbst geernteten Früchte mit nach Hause nehmen, es besteht aber auch die Möglichkeit, bei uns gemeinsam einen Rohkostsalat aus Gartenfrüchten anzufertigen und zu verzehren.

Die Klassen kommen im Allgemeinen einmal pro Woche zur Gartenarbeit, wobei zusätzlich ökologische und botanische Zusammenhänge vermittelt werden.

Das großzügige Gartengelände ist durch einen alten Obstbaumbestand geprägt, wobei ein durch Pfropfen erzielter ‚Viel-Sorten-Apfelbaum' eine Besonderheit darstellt.

Das Freilandlabor zeichnet sich durch eine Fülle naturnaher Biotope aus: hier gibt es mehrere Teiche, eine Wildwiese, eine Schmetterlingsabteilung, ein Moorbeet, einen Waldlehrpfad, eine Kräuterspirale, eine Kletterpflanzenabteilung sowie weitere diverse Schaubeete, z. B. zu den Frühblühern. Im Freilandlabor findet zu jeder Jahreszeit Unterricht im Freien statt, Renner ist dabei unser Thema: ‚Tiere des Teiches'.

Auch unser Bienenhaus wird gerne besucht, es ermöglicht das gefahrlose Beobachten des Bienenfluges und des Sozialebens dieser Tiere.

Im Winter werden Vögel beobachtet und Tierspuren im Schnee erkundet, schon im Herbst gesammelte Samen und Früchte werden untersucht oder es wird in unseren beheizbaren Klassenräumen gewerkt und gebastelt.

Der Tier- und Spielhof beherbergt unsere Kaninchen in einem großen Freigehege. Zum Spielen eignen sich in erster Linie unser kleines Fußballfeld sowie ein Spielhügel mit Weidentippi und Rutsche.

Gartenarbeitsschule Steglitz-Zehlendorf

Die Gartenarbeitsschule Steglitz-Zehlendorf liegt in engster Nachbarschaft zum Bäkepark nahe dem Teltowkanal. Als naturnahe Gartenanlage bietet sie zahlreiche Möglichkeiten für handlungsorientierten Unterricht nach dem Grundsatz „Lernen mit allen Sinnen".

Der Garten ist ein „Klassenzimmer im Grünen". Bei einer Größe von 10.000 m² ist sie eine der kleineren Gartenarbeitsschulen in Berlin. Hier erleben die Schulgruppen und Besucher bei allen Aktivitäten Natur pur, sei es als „Gärtner" auf dem eigenen Schulbeet oder als Teilnehmer von Projekten.

Besondere Attraktionen sind:

- Lebensraum Teich
- Bienenschaukasten (hier informiert der Imker)
- Gehölzlehrpfad
- Wildkräuter sammeln und verarbeiten
- Kompost/Bodenlebewesen
- Behindertengerechtes Hochbeet
- Walnussbaumwiese

Die offene Veranda dient als Treffpunkt, Vorbereitungsplatz und als Schutz vor Regen.

Besonders geschätzt und begehrt sind neben der Pflege der Gruppenbeete die Angebote für Klassen, Hortgruppen oder Kindergruppen im Vorschulalter, angeleitet von einer Naturpädagogin.

Unter dem Motto „Abenteuer Schulgarten" stehen unter anderem zur Auswahl:

- Schulgartenquiz
- Lebensraum Teich
- Das große Suchen
- Frisch auf den Tisch (Kräuter, Heilpflanzen und ihre Verarbeitung)

Besonderheit:
Die Gartenarbeitsschule ist eine „grüne Oase". Zahlreiche Vogelarten finden hier einen Nistplatz. Sogar ein Habichtpaar hat seinen Horst gebaut und die Brut groß gezogen. Das war die Attraktion im Gartenjahr 2010!

Im Herbst haben es nicht nur die Eichhörnchen auf die schmackhaften Walnüsse abgesehen.

Die Gartenarbeitsschule versteht sich als Lernraum im Freien für:

- Schulklassen
- Hortgruppen
- Arbeitsgemeinschaften
- Kindergruppen im Vorschulalter

Tiere im Garten

Neben dem bemerkenswerten Artenreichtum innerhalb der Flora und Fauna, den die Gartenarbeitsschulen in ihren naturbelassenen Arealen aufweisen, zeichnen sich diese Einrichtungen zusätzlich durch die Haltung von Tieren aus. Schulkinder entwickeln zu diesen Tieren eine emotionale Bindung, sie begreifen deren Eigenarten und lernen durch anhaltende Beobachtung, ihr natürliches Verhalten zu verstehen und zu akzeptieren. Tiere ermöglichen den Schülern mannigfaltige sinnliche Erfahrungen, positive Eindrücke im Umgang mit Tieren stärken das Selbstwertgefühl der Schulkinder.

Tierhaltung wird an allen Gartenarbeitsschulen verwirklicht, hier werden drei Beispiele für eine artgerechte Tierhaltung kurz vorgestellt:

Die Käfighaltung von Kaninchen im Freiland erfordert einen entsprechenden Schutz vor der Kälte im Winter. Die Möglichkeit zum Graben und Höhlenbau durch einen entsprechenden Erdeintrag in den Käfig muss gegeben sein. Außerdem ist für einen artgerechten Auslauf und einen lückenlosen Schutz vor grabenden Fressfeinden, wie Füchsen, zu sorgen. Da Kaninchen gesellige Tiere sind, sollten sie niemals als Einzeltiere gehalten werden. Sie suchen den Körperkontakt zu anderen Kaninchen, ein Sozialverhalten, welches jederzeit gut zu beobachten ist.

Skuddenschafe können innerhalb einer festen oder beweglichen, großräumigen Einzäunung gehalten werden. Eine Haltung im Herdenverband von mindestens fünf Tieren ist erforderlich. Wie alle Schafe benötigen auch Skudden eine regelmäßige Pflege. Hierzu gehört neben der Klauenpflege sowie der jährlich einmaligen Schur auch das regelmäßige Entwurmen. Neben die Tierbeobachtung kann die dabei gewonnene Wolle gut zum Weben und Filzen verwendet werden.

Hühner werden ebenfalls in einer Schar gehalten. Ihr Käfig muss die für eine artgerechte Haltung nötige Mindestgröße und Möglichkeiten zum Scharren besitzen. Hühner eignen sich hervorragend für die Beobachtung des Rangordnungsverhaltens.

Gartenarbeitsschule Ilse Demme Charlottenburg-Wilmersdorf

Ein schulübergreifender, ökologischer Lernort

Die Gartenarbeitsschule Ilse Demme ist eine bezirkliche Einrichtung, die als Schulreformprojekt am 19. April 1921 gegründet wurde. Hier arbeitet ein Team von zwei Pädagoginnen, drei Gärtnern und zwei Gartenhelfern.

Hervorgegangen aus den reformpädagogischen Traditionen der Arbeitsschulbewegung stellt sie sich heute den aktuellen Anforderungen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Entsprechend ihres Ursprunges hat die Gartenarbeitsschule noch immer drei Funktionen: Sie ist Anschauungs-, Arbeits- und Liefergarten. Wie zur Zeit der Schulreformprojekte „soll der ganze Mensch, nicht nur sein Verstand, sondern auch seine handwerklichen und sozialen Fähigkeiten ausgebildet werden“. In der heutigen Zeit findet sich dieser Anspruch in den Handlungskompetenzen wieder, die die Kinder und Jugendlichen im fachübergreifenden und fächerverbindenden Unterricht erwerben sollen.

Das Projektangebot der Gartenarbeitsschule bietet ökologische, kreative, fächer- und jahrgangsübergreifende Konzepte, die Lehr- und Lerninhalte begleiten, ergänzen, erweitern und vertiefen. Kindern und Jugendlichen werden somit vielseitige und auch nachhaltige Lösungsmöglichkeiten und Strategien zum Umgang mit ihrer Umwelt aufgezeigt, insbesondere lernen sie Verantwortung für ihre Lernumgebung zu übernehmen und an der Gestaltung von Naturräumen mitzuwirken, welche Voraussetzungen für globales Denken und Handeln sind.

In den Gartenarbeitsschulen sollten die Stadtkinder eine Vegetationsperiode kennenlernen. Dieser Anspruch hat nichts von seiner Aktualität verloren. Viele Kinder erfahren erst hier, dass Obst und Gemüse Zeit zum Reifen brauchen, um ein volles Aroma zu entwickeln. Wie köstlich ist eine reife Kirsche, die sie selbst vom Baum ernten und gleich verzehren. Und wie lecker können selbst gezogene Kartoffeln, gekocht auf einer offenen Feuerstelle, mit frischem Kräuterquark und selbst gepresstem Apfelsaft schmecken.

Neben der traditionellen Gartenarbeit werden verschiedene kreative Projekte angeboten: Holzskulpturen, Erdbilder, Formabgüsse in Erde, Papierschöpfen, Töpfern, Weihnachtsgestecke und vieles mehr. Der Garten wird nicht nur als **Naturort** sondern auch als **Kulturort** erfahren.

Auf dem ca. 30 000 m² großen Gelände herrscht eine biologische Vielfalt von Pflanzen und Tieren. Dieser Artenreichtum ist nur aufgrund der Größe und der giftfreien Gartenpflege möglich. Der ehrenamtliche Imker entwickelte und erprobt eine naturnahe Methode zur Bienenhaltung, die die Schädlingsbekämpfung mit der Regeneration des Immunsystems der Bienen vereint, eine Berlin weit einmalige in Imkerkreisen anerkannte Methode.

Die Betonung der ökologischen Inhalte wird durch die Kooperationen mit mehreren Ausbildungsinitiativen möglich. Verschiedene Außenanlagen wurden errichtet wie z. B. der Steinbackofen, das Schilfklärwerk, die begehbare Kräuterspirale und mehrere Pergolen. Außerdem richtete das Bezirksamt fünf Brunnen zur Bewässerung ein.

Hinzu kommt, dass seit den letzten zwei Jahrzehnten im Rahmenlehrplan der Berliner Schulen der Aspekt der Umwelterziehung betont wurde. Die Diskussion um Rohstoffverknappung, Energiegewinnung und Klimawandel gewinnt immer mehr an Bedeutung. So entwickelten sich ab 1992 verschiedene Projekte unter dem Motto „Schüler bauen für Schüler“.Es entstanden zwei Kleinwindkraftanlagen, ein mit Warmluftkollektoren beheiztes Lehmhaus und eine Thermosolaranlage zur Warmwasserbereitung.

Diese Anlagen waren der Grundstein für das Projekt „Regenerative Energien“. Mittlerweile verfügt die Gartenarbeitsschule über Photovoltaikanlagen und erhielt die Auszeichnung „Berliner Klima Schule 2010“. In Kooperation mit der Technischen Universität Berlin wurde im Rahmen eines Energieseminars von Studenten das Blockhaus der 35 ehrenamtlichen Mitarbeiter energiesparend gedämmt. Ohne das Engagement dieser vielen Ehrenamtlichen, die seit 2001 verstärkt die Projekte für Kindergartenkinder bis hin zu jungen Erwachsenen unterstützen, hätte sich die Gartenarbeitsschule nicht zu einem generationsübergreifenden Lernort entwickeln können. Jährlich wird die Gartenarbeitsschule von ca. 25 000 Schülern besucht, wobei die Nachfrage weiterhin steigend ist.

Honigbienen

Einige Gartenarbeitsschulen bieten Kindern die Möglichkeit, viel Interessantes über Honigbienen zu erfahren und einen naturnahen Einblick in deren Lebensweise zu erhalten.

Die in Europa heimischen Honigbienen (*Apis mellifera)* gehören zur Tierordnung der Hautflügler (*Hymenoptera*) und sind die einzige Bienenart, die einen Staat bildet.

Honigbienen sind von großer ökologischer Bedeutung sowohl für Wild- als auch für Nutzpflanzen. Sie sind für die Blütenbestäubung aus zwei Gründen wichtiger als andere Insekten: Sie überwintern als Volk, sind im Frühjahr die ersten, die mit einer großen Zahl von Individuen ausfliegen und sorgen so für die Bestäubung der Frühlingsblüher, zu denen auch einige Obstbäume zählen.

Sie fliegen eine Pflanzenart solange sie blüht stetig an. Erst wenn die Blütenphase endet, wechseln Honigbienen zu einer anderen Blütenpflanze und gewährleisten so die erfolgreiche Bestäubung zahlreicher Pflanzen.

Ohne die Bestäubungsleistung der Honigbienen wäre ein Teil der Wildpflanzen vom Aussterben bedroht und wichtige, landwirtschaftlich genutzte Kulturen würden bedeutend weniger Ertrag liefern. Dies gilt insbesondere im Obstbau, hier kann die Ernte durch Bienenbestäubung um ein Vielfaches gesteigert werden, was sich auch in der Gartenarbeitsschule bemerkbar macht.

Aufgrund der Wichtigkeit der Honigbienen für den Kreislauf der Natur ist das Hauptanliegen der Imkertätigkeit in den Gartenarbeitsschulen, die artgerechte Bienenhaltung zu optimieren sowie die Gesundheit der Honigbienen zu fördern. Angesichts des weltweiten Bienensterbens zählt hierzu aktuell die Bekämpfung der 1977 aus Asien in Europa eingeschleppten Varroa-Milbe (*Varroa destructor*), die häufig für das Sterben von Bienenvölkern in den Wintermonaten verantwortlich ist.

Ein wichtiges Verfahren den Varroa-Befall der Bienenvölker kontrolliert zu reduzieren, ist die Fangwabenmethode, d. h. die systematische Entfernung der Brutwaben. Da die Milben in die noch nicht verdeckelten Brutzellen schlüpfen, um sich dort zu vermehren, kann auf diese Weise die Anzahl der Milben in einem Bienenstock gezielt gesenkt werden. Zur Gesunderhaltung der Bienenvölker wird außerdem der überwiegende Teil des Honigs, den die Bienen herstellen, als Nahrungsvorrat für den Winter im Stock belassen und auf die nicht artgerechte Fütterung mit Zuckerwasser verzichtet.

Das Freilandlabor

Bereits vor 350 Jahren hat Comenius erkannt, dass der Ausgangspunkt allen Lernens die sinnlich erfahrbare Welt sein müsse. Die Schulreformbewegung unterstützte vor mehr als 80 Jahren dieses Ansinnen, der Reformpädagoge Cornell Schmidt veröffentlichte sein Buch „Heraus aus der Schulstube“. Angesichts einer zunehmenden Versachlichung des Unterrichts und einer Entfremdung der städtischen Schulkinder von der Natur erfahren Freilandlabore gerade heutzutage eine wachsende Bedeutung für das Erlangen von Naturverständnis.

Freilandlabore sind außerschulische Lernorte, an denen Schulkinder der Natur unmittelbar begegnen, sie mit allen Sinnen erfahren und begreifen können. Sie bieten naturbelassene oder naturnah gestaltete Biotope und schaffen somit Möglichkeiten, Erfahrungen im Umgang mit der Natur zu sammeln, wodurch sie einen wesentlichen umweltpädagogischen Beitrag leisten. Freilandlabore offerieren mannigfaltige Möglichkeiten zum Beobachten und Sammeln von Pflanzen, Tieren und Naturobjekten, es gibt hier Gelegenheiten zum Untersuchen und Experimentieren. Wesentlicher Bestandteil des freilandbiologischen Unterrichts ist das selbstständige Arbeiten der Lernenden. Insbesondere für Stadtkinder sind solche außerschulischen Lernorte von großer Wichtigkeit, es wird hier das Grundverständnis für biologische Zusammenhänge vermittelt, welches später die Basis zum Erfassen von weiteren Lerninhalten bildet.

Die Berliner Gartenarbeitsschulen verfügen innerhalb ihrer Freilandlabore bzw. ihrer freilandbiologischen Areale über eine Vielfalt von Biotopen, die für die differenzierte Unterrichtung von Schulkindern aller Altersstufen und Schultypen geeignet sind. Innerhalb der Berliner Gartenarbeitsschulen existieren solche Areale in unterschiedlichem Umfang und in verschiedener Ausprägung. Hierzu gehören z. B. Teichanlagen, pflanzenökologische Abteilungen, Wildwiesen, Dünenlandschaften, Waldteile, Schmetterlingsabteilungen, Heidelandschaften, Steingärten und Moorbecken. Zusätzlich besteht die Möglichkeit zur Beobachtung von Tieren: Es werden u. a. Bienen, Schafe, Hühner, Kaninchen, Schildkröten und Fische gehalten. Für die sorgfältige Naturerkundung und das Erfassen ökologischer Zusammenhänge verfügen die Gartenarbeitsschulen über verschiedene, im Unterricht jederzeit leicht einsetzbare Gerätschaften, wie Lupen und Ferngläser, aber auch teilweise über technische Messgeräte, Möglichkeiten zur Wassergütebestimmung, Wetterstationen, Anlagen zur Solarthermie sowie über Windkraftanlagen.

Innenstadtkinder haben oftmals keine Möglichkeit pädagogisch betreute, freilandbiologische Erfahrungen während ihrer Schulzeit im Umland zu machen. Deshalb ist die gute Erreichbarkeit einer solchen Einrichtung ein wichtiger Aspekt. Durch ihre Lage im innerstädtischen Bereich erfüllen die Berliner Gartenarbeitsschulen diese Voraussetzung.

Freilandlabore bzw. die freilandbiologischen Teile der Berliner Gartenarbeitsschulen fördern intensiv das Umweltbewusstsein der Schulkinder. Hier wird durch erlebnisorientiertes, freilandbiologisches Arbeiten ökologisches Verständnis im Einklang mit den Zielen der Agenda 21 erworben.

Wasser und Regenerative Energie

Gartenarbeitsschulen tragen wesentlich zur intensiven Förderung des Umweltbewusstseins von Kindern und Jugendlichen bei.

Für alle Altersstufen bieten sie zum Thema Wasser, wie es in den Rahmenlehrplänen gefordert wird, vielfältige Arbeitsmöglichkeiten. Während die Kleinsten neugierig Wasserschnecken beobachten, Grundschulkinder über die Vielfalt der Lebewesen im Wasser staunen, machen sich Oberschüler Gedanken über die Nutzbarkeit und Verknappung des lebensnotwendigen Wassers. Dementsprechend verfügen einige Gartenarbeitsschulen über Teichanlagen und Anlagen zur Regenwassergewinnung, vereinzelt gibt es auch Wurzelraumkläranlagen und Brunnen. Eine Wurzelraumkläranlage, die das anfallende Abwasser aufnimmt und gereinigt in einen Schönungsteich leitet, bietet Möglichkeiten für einen praxisnahen Chemie- und Biologieunterricht. Aus Teichen und Brunnen können Wasserproben entnommen werden, um diese - im Vergleich zu den Wasserproben aus der Wurzelraumkläranlage - auf ihren ph-Wert, Nitratgehalt, Phosphatgehalt und andere Werte zu untersuchen. Unterrichts- und Testmaterialien stehen zur Verfügung. Bei schönem Wetter findet „Lernen im Freien“ statt; es gibt aber auch Klassenräume, in denen mit Mikroskopen, Stereolupen, Becherlupen und weiterem Zubehör gearbeitet werden kann.

Rohstoffverknappung und das Ende fossiler Energieressourcen machen es notwendig, sich im Unterricht mit erneuerbaren Energien und Energieeffizienz auseinanderzusetzen. Die Gartenarbeitsschulen haben diese Themen auch aufgegriffen. So verfügen einige Gartenarbeitsschulen über Photovoltaikanlagen, Thermosolaranlagen, Windkrafträder und nach energiesparenden Aspekten isolierte Holzhäuser. Diese Anlagen werden als Demonstrationsobjekte für praxisorientierte Physik- und Ökologieunterrichtseinheiten genutzt.

Die Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung finanziert ab 2010 ein gemeinsames Projekt der Berliner Gartenarbeitsschulen, in dem Leistungsdaten von Solaranlagen und Wetterdaten aus den Gärten für alle Schulen zur Verfügung stehen werden. Besonderer Schwerpunkt werden Wetterdaten sein, die für die gärtnerische Arbeit in den Schulgärten und Gartenarbeitsschulen bedeutungsvoll sind.

In Unterrichtsprojekten „Regenerative Energien“ erfahren Schüler mittels interessanter Experimente viel über fossile und regenerative Energieträger. Die Schüler werden angeregt, über die Konsequenzen endlicher Rohstoffquellen, des CO_2 – Ausstoßes sowie über den Treibhauseffekt und Klimaveränderungen nachzudenken. Sie lernen einen bewussten Umgang mit Energie, sie sparsam zu verwenden und Ressourcen zu schonen. Beim Experimentieren erfahren sie, dass die Stromerzeugung durch Sonne, Wind oder Wasser umweltfreundlich ist. Aber auch Themen wie Biogasentstehung und -verwendung, Sonnenabsorption, Klimawandel und Klimaschutz werden in den Projekten behandelt. So wird bei geeignetem Wetter ein Solarkocher zur Zubereitung von Speisen mit Produkten aus dem Garten verwendet.

Ausstattung und Angebote in Gartenarbeitsschulen ...

hier als Beispiel die August-Heyn-Gartenarbeitsschule Neukölln

1 Schulhaus, 2 Gewächshaus, 3 Frühbeete, 4 Regenwasser, 5 Waschplatz, 6 Skuddenhaus, 7 Pavillon, 8 Jurte, 9 Bienenhaus, 10 Fühlpfad, 11 Hügelbeete, 12 Hochbeete, 13 Steinbackofen, 14 Kompostanlage, 15 Hexengarten, 16 Teichanlage, 17 Moor, 18 Weidenplatz, 19 Schuppen (Das alte Schulhaus), 20 Kräutergarten, 21 Schülerbeete, 22 Schmetterlingsgarten, 23 Hochteich, 24 Insektenhotel, 25 Stauden, 26 Spargelbeet, 27 Duftgarten, 28 Sitzplatz

Flächengrößen und Ausstattung der Berliner Gartenarbeitsschulen

Standorte der Gartenarbeitsschulen: ● = vorhanden - = nicht vorhanden	SUZ-Mitte : Scharnweberstr.	SUZ-Mitte: Seestraße	SUZ-Mitte : Birkenstraße	Friedrichshain-Kreuzberg	Pankow	Charlottenburg-Wilmersdorf	SUZ Spandau „Hakenfelde"	SUZ Spandau "An der Kappe"	Steglitz-Zehlendorf	Tempelhof-Schöneberg	Neukölln	Treptow-Köpenick	Lichtenberg	Filiale: Hohenschönhausen
Bezirksnummer:	**1**	**1**	**1**	**2**	**3**	**4**	**5**	**5**	**6**	**7**	**8**	**9**	**11**	**11**
Gartenfläche (in 1.000 m²):	**22**	**14**	**8**	**25**	**12**	**30**	**20**	**10**	**10**	**25**	**33**	**10**	**10**	**9**
Biotope:														
Kräuter/-spirale	●/-	●/●	●/-	●/-	●/-	●/●	●/●	●/-	●/-	●/●	●/-	●/●	●/-	●/-
Heidelandschaft/Düne	-/●									●/-	●/-			
Moor										●	●			
Obst/Streuobstwiese	●/-	●/●	●/-	●/●	●/●	●/●	●/●	●/-	●/●	●/●	●/●	●/●	●/-	
Parkanlage	●		●	●		●	●		●				●	
Sonderbeete (z.B. Hügelbeete)	●	●	●		●	●	●	●	●	●	●	●		
Staudenbeet	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●		●	●
Steingarten	●		●			●					●			●
Teichanlage	●		●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Totholz/Lesesteine/Trockenmauer	●/●/●	●/●/●	-/●/-	●/-/●	●	●	●/●/●	●/●/-	●/-/●	●/●/●			●/-/●	
Trockenvegetation/Sukzessionsfläche						●				●	●			
Wald	●					●	●			●				
Weinberg				●						●				
Wildblumenwiese	●	●	●	●		●			●	●	●		●	●
Arbeitsräume/flächen:														
Frühbeete	●	●	●		●	●				●	●	●	●	●
Gewächshäuser	●		●	●	●	●	●	●		●	●	●	●	●
Grünes Klassenzimmer	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Holzwerkstatt	●	●		●		●	●	●						
Klassenräume	●	●	●	●	●	●	●	●		●	●	●	●	●
Jurte/Pavillon/Bionik-Labor			●/-/-					-/●/-			●/●/●			
Wollstube		●		●				●			●			
Pädagogische & Naturerfahrungselemente:														
Arzneipflanzenbeet	●			●	●	●								
Dachbegrünung	●					●								
Hörpfad/Dendrophon						●/●				-/●				
Tast- bzw. Fühlpfad/Fühlkasten	-/●	●/-		●/●		●/●	●/●		●	●	●	●/-	●	
Duftgarten/Blindengarten	●/-						●/-		●/●		●/-			
Gehölzlehrpfad	●		●		●	●			●	●		●		
Paläontol. Lehrpfad/Balancierpfad										●/●				
Pflanzensystematik	●				●	●				●			●	
Feuerstelle	●	●	●		●	●	●		●			●		
Lehmbackofen/Steinbackofen		●	-/●			-/●	●/●				-/●	-/●		
Spielangebote	●	●	●		●	●	●	●		●		●		
technischer Umweltbereich:														
Photovoltaikanlage	●					●		●		●	●			
Solarthermie/Sonnenkollektor	●/●					●/●		-/●			●/●			
Wetterstation	●	●	●		●	●		●			●		●	
Wurzelraumkläranlage	●					●					●			
Tiere:														
Aquarien/Axolotl					●	●/●	●	●		●	●			
Bienen	●		●	●	●	●	●	●	●	●	●			
Formicarien						●					●			
Hühner/Fasane/Volieren				●	-/-/●		●/●	●/●/-		●/-/	-/-/●			
Insektenhotel/Hummelkästen/Lehmwand	●/●/●	●	●	●/●/-	●	●/●/●	●			●	●		●	●
Kaninchen				●	●	●	●			●				
Pony/Schafe / Ziegen				●/●/●							-/●/-			
Schmetterlingsabteilung	●	●				●				●	●			
Terrarien/Achatschneckenzucht				●/-	●/-	●/-		●/-		●/-	-/●			
Medien / Ausstattung:														
Internetanschluss	●			●		●	●	●			●		●	
Lupen	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Mikroskope	●	●	●	●	●	●		●		●	●	●	●	●
Obstsaftpresse/Entsafter	●	●	●	●	●	●		●			●			

Alle Gartenarbeitsschulen im Überblick

Schul-Umwelt-Zentrum Mitte:
Gartenarbeitsschule Wedding
Scharnweberstraße 159, 13405 Berlin
Telefon 030 49870409
Fax 030 49870411
info@suz-mitte.de
www.suz-mitte.de

Filiale Seestraße/Interkultureller Garten
Seestraße 74, 13347 Berlin
Telefon 030 45022373
Fax 030 45022373
info@suz-mitte.de
www.suz-mitte.de

Gartenarbeitsschule Tiergarten
Birkenstraße 35, 10551 Berlin
Telefon 030 39494206
Fax 030 39494206
info@suz-mitte.de
www.suz-mitte.de

Gartenarbeitsschule Friedrichshain-Kreuzberg
Persiusstraße 7-9, 10245 Berlin
Telefon 030 29369880
Fax 030 29344320

Gartenarbeitsschule Pankow
Galenusstraße 51, 13187 Berlin
Telefon 030 4761343
Fax 030 4761343
gartenarbeitsschule-pankow@gmx.de

Gartenarbeitsschule Ilse Demme, Charlottenburg-Wilmersdorf
Dillenburger Straße 57, 14199 Berlin
Telefon 030 51654755
Fax 030 51654857
gruener-lernort@gartenarbeitsschule-ilse-demme.de
www.gartenarbeitsschule.de

Schul-Umwelt-Zentrum Spandau:
Gartenarbeitsschule Hakenfelde
Niederneuendorfer Allee 18, 13587 Berlin
Telefon 030 3351852
Fax 030 33507680
hakenfelde@suz-spandau.de
www.suz-spandau.de

Gartenarbeitsschule „An der Kappe“
Borkzeile 34, 13583 Berlin
Telefon 030 26305345
Fax 030 26340118
borkzeile@suz-spandau.de
www.suz-spandau.de

Gartenarbeitsschule Steglitz-Zehlendorf
Haydnstraße 20, 12203 Berlin
Telefon 030 902992314

Gartenarbeitsschule & Freilandlabor Tempelhof-Schöneberg
Sachsendamm 34/35, 10829 Berlin
Telefon 030 902774389
gast-s@t-online.de
www.gast-s.de

August-Heyn-Gartenarbeitsschule Neukölln
Fritz-Reuter-Allee 121, 12359 Berlin
Telefon 030 60258874
Fax 030 66509200
ahgasn@t-online.de
www.ahgasn.de

Gartenarbeitsschule Köpenick
Friedrichshagener Straße 7, 12555 Berlin
Telefon 030 6571426
Fax 030 65017744

Gartenarbeitsschule Lichtenberg
Trautenauer Straße 40, 10318 Berlin
Telefon 030 5099628
Fax 030 30606957
gaskarlshorst@gmx.net

Filiale Hohenschönhausen
Doberaner Straße 58, 13051 Berlin
gaskarlshorst@gmx.net

Schul-Umwelt-Zentrum Reinickendorf
c/o SUZ Mitte
Scharnweberstraße 159, 13405 Berlin
Telefon 030 49870409
Fax 030 49870411
info@suz-reinickendorf.de
www.suz-reinickendorf.de

www.suz-mitte.de

www.gartenarbeitsschule.de

www.suz-spandau.de

www.ahgasn.de

www.gast-s.de

www.gartenarbeitsschulen.de

www.bag-schulgarten.de

www.schulgarten-forum.de

Besondere Projekte in den Berliner Gartenarbeitsschulen

Bundesarbeitsgemeinschaft Schulgarten (BAGS)
Unter dem Dach der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft (DGG) hat sich 2003 ein bundesweites Netzwerk von Schulgarten-Akteuren gebildet.

Ehrenamtsprogramm
Seit 2001 unterstützen ehrenamtliche Mitarbeiter in der Gartenarbeitsschule Ilse Demme in Charlottenburg-Wilmersdorf die Durchführung von Projekten.

FÖJ
Die Gartenarbeitsschulen sind Einsatzstellen für Teilnehmer des freiwilligen ökologischen Jahres (Träger sind das Jugendwerk Aufbau Ost und die Stiftung Naturschutz).

Fördervereine
Fördervereine unterstützen die Arbeit zahlreicher Gartenarbeitsschulen.

Gartenkulturpfade
In den Bezirken Mitte und Neukölln entstanden durch die Initiative der bezirklichen Gartenarbeitsschulen Gartenkulturpfade nach dem Konzept der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft.

Geologischer Lehrpfad
Die Erdzeitalter werden in der Gartenarbeitsschule Tempelhof-Schöneberg in Form eines Lehrpfades präsentiert.

Interkultureller Garten
In der Gartenarbeitsschule Wedding (SUZ Mitte), Standort Seestraße 74, wurde ein „Interkultureller Garten der Generationen“ für 20 Familien mit Migrationshintergrund eingerichtet.

Internationale Grüne Woche
Seit 10 Jahren stellen sich die Berliner Gartenarbeitsschulen in Zusammenarbeit mit dem Landesverband Berlin der Gartenfreunde e. V. dem Publikum vor.

Kartoffelprojekt „Kids an die Kartoffeln“
In Zusammenarbeit mit dem Deutschen Kartoffelhandelsverband e. V. werden Berliner Schulgärten und Gartenarbeitsschulen jährlich mit Pflanzkartoffeln verschiedener Sorten kostenlos beliefert.

Langer Tag der StadtNatur/Umweltkalender Berlin
Die Gartenarbeitsschulen beteiligen sich am „Langen Tag der StadtNatur“ der Stiftung Naturschutz und stellen ihre Aktivitäten im Umweltkalender Berlin vor.

Literaturfestival
Seit 2008 findet jährlich eine Veranstaltung im Rahmen des Internationalen Literaturfestivals in der Gartenarbeitsschule Ilse Demme in Charlottenburg-Wilmersdorf statt.

Slow Food und Kulinarisches Kino (Berlinale)
Projekte zur gesunden Ernährung werden in Kooperation mit unterschiedlichen außerschulischen Institutionen durchgeführt.

Tage der offenen Tür
Die Gartenarbeitsschulen veranstalten regelmäßig Tage der offenen Tür.

Wassermuseum
Das Wassermuseum e. V. nutzt einen Teil des Geländes der Gartenarbeitsschule Ilse Demme in Charlottenburg-Wilmersdorf.

Weinberg
Der Förderverein der Gartenarbeitsschule Tempelhof-Schöneberg baut Riesling an.

Zuckerprojekt
In Kooperation mit dem Zucker-Museum findet das Projekt „Von der Rübe zum Zucker“ statt.

Impressum

Herausgeber
Senatsverwaltung für Bildung,
Wissenschaft und Forschung
Otto-Braun-Straße 27, 10178 Berlin

www.berlin.de/sen/bildung

Redaktion
Interessengemeinschaft der Berliner
Gartenarbeitsschulen (IGAS)
Helmut Krüger-Danielson
Claudia Meil-Lachmann
Norbert Winkler
Ulrike Wosing

Gestaltung
SenBWF

Fotos und Grafik
Helmut Krüger-Danielson
Claudia Meil-Lachmann
Norbert Winkler
Ulrike Wosing
Ulrika Danielson

Quellenangaben

Seite 4
Weißpflug 1997: „Auf dem Wege nach dem Thiergarten rechter Hand ...“, in Berlinische Monatsschrift
Aus: Bezirksbroschüre, BA Mitte
Buch-Titelblatt von 1929: „Die Gartenarbeitsschule“, aus Festschrift „75 Jahre Gartenarbeitsschule Neukölln“, Bezirksamt Neukölln, 1995.
Titelseite Festschrift „75 Jahre Gartenarbeitsschule Neukölln“, BA Neukölln, 1995.

Seite 5
Original Bildmaterial aus dem Archiv der Gartenarbeitsschule Tempelhof Schöneberg
Original Bildmaterial aus dem Archiv des Schul-Umwelt-Zentrums Mitte
Original Bildmaterial aus dem Archiv der Gartenarbeitsschule Tempelhof-Schöneberg

Seite 10/11
Kartengrundlage aus einer Diplomarbeit von Ines Grabarse 2006 „Stellenwert von Schulgärten und Gartenarbeitsschulen im Rahmen der Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung“, TU Berlin

Druck
Oktoberdruck AG

Auflage
6 000, Februar 2010

V. i. S. d. P.
Tom Stryck

Diese Broschüre ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit des Landes Berlin. Sie ist nicht zum Verkauf bestimmt und darf nicht zur Werbung für politische Parteien verwendet werden.

Damit die Broschüre gut lesbar ist, haben wir uns bei geschlechtsspezifischen Formulierungen auf eine Form (die männliche) beschränkt. Selbstverständlich ist dabei auch das weibliche Geschlecht gemeint.

be Berlin